chschäden
Trimpop, Wupp.
traße 2 Tel. 53056
üpper
nhandlung
Faßbender
Düppeler Str. 42
cher 38668
r Klavier, Gesang und
Salonorchester, Chöre
hriftenbezieher!
e ihren Wohnsitz ge-
erden gebeten, ihre
resse mitzuteilen.
hriftenhandlung
or Klein
Siegersbusch 45a
2 und 13.30—17 U.
acherei
Otto
ppelstraße 18
die Kundenliste
en 14. Sept. 1943,
s von 3 bis 6 Uhr
uhrreparatur
indrichs
eswiger Str. 23a
s MEWES
Friedrichstr. 26
ten, Instrumente
Radioartikel
agener
-Laden
Strümpfe
agen
tal - E.,
e 27, am Zoo
anisation
Ruf 31831
lig auf Vor-
escheinigung
reibmaschinen
äscherei
NIX"
rfeld, Tel. 31643
en-Putztücher,
Anzüge. r2690
lärter
ische Anlagen
auklempnerei
erbeten
lin (Müritz)
Weg
Mucke, W.
viger Straße 40
s-Krankenkasse
wohl"
Mitglieder
Brinkmann
nabendstr. 14
s Wasser
cke Burgstraße
thmann
ren-Friseur
lberfeld
3, Tel. 32079
n Lieb
rituosen
straße 10,
er Brücke
ittelkarte 53
29
andry
achn. 29/53. Ptr.
Ruf 50165
erei
Sohn
ienstraße 4
erei
Arlt
rgstr. 36
bichte
al
Str. 107
ssel jr.
ttel
ituosen
tter Str. 25
0971

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 221 — 57. Jahrgang | Dienstag 21. September 1943 | Einzelpreis 15 Pfg.

Wieder schwere Abwehrkämpfe im Osten

Von hundert Panzern einer feindlichen Angriffsgruppe 76 vernichtet

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 21. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nördlich des Asow-Meeres, östlich des mittleren Dnjepr, an der Desna und im Raum von Smolensk führten unsere Truppen auch gestern schwere Abwehrkämpfe gegen starke feindliche Infanterie- und Panzerkräfte.

Im Abschnitt eines Armeekorps wurden dabei aus einer feindlichen Stoßgruppe von etwa 100 Panzern 76 vernichtet.

In den harten Kämpfen nördlich des Asow-Meeres zeichneten sich die Fränkische 17. und die Niedersächsische 111. Infanterie-Division aus.

Aus Süd-Italien wird örtliche Kampftätigkeit in den Abschnitten von Salerno und Potenza gemeldet. Mehrere feindliche Angriffe wurden dort abgewiesen.

In der vergangenen Nacht überflogen einige feindliche Störflugzeuge das Reichsgebiet und warfen vereinzelt Bomben, durch die nur unwesentliche Schäden entstanden.

Ein verdienter Armeeführer

Generaloberst Hoth und seine Taten

Führerhauptquartier, 20. September. Der Führer verlieh, wie bereits gemeldet, am 15. September 1943 das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generaloberst Hermann Hoth, Oberbefehlshaber einer Panzer-Armee, als 35. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Generaloberst Hoth hat — damals noch General der Infanterie und Kommandierender General eines Armee-Korps — das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes bereits nach dem Polenfeldzug erhalten. Insbesondere an dem siegreichen Ausgang der Schlacht bei Radom hatte er ein großes persönliches Verdienst.

Im Westfeldzug erzwang General der Infanterie Hoth mit seinem Panzer-Korps den Uebergang über die Maas bei Dinant, den Durchbruch zur flandrischen Küste und anschließend den Durchbruch durch die Weygand-Linie südlich der Somme. Für diese Leistung und für seine Erfolge als Befehlshaber einer Panzergruppe im mittleren Abschnitt der Ostfront während der ersten Wochen des Feldzuges gegen die Bolschewisten wurde Generaloberst Hoth am 17. September 1941 mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

In den schweren Winterkämpfen 1942/43 hielt Generaloberst Hoth an der Spitze einer Panzerarmee zwischen Kaukasus und Don das Vorgehen zweier feindlicher Armeen auf, von denen jede einzelne seinen Truppen zahlenmäßig beträchtlich überlegen war, bis die nördlich des Zentralkaukasus stehenden deutschen Verbände in voller Ordnung zurückgeführt waren. Obwohl die Sowjets seiner Armee den Rückzug abzuschneiden drohten, hielt er mit eiserner Ruhe jenseits des Don stand, bis seine Aufgabe restlos erfüllt war. Zwischen Dnjepr und Donez hatte die von ihm geführte Armee im März 1943 besonderen Anteil an den hervorragenden Erfolgen der deutschen Gegenoffensive, die damals zur Wiedereroberung von Charkow führten.

Bei dem Stoß in die feindlichen Bereitstellungen im Raum Bjelgorod-Kursk stand die Armee des Generaloberst Hoth in einem Schwerpunkt des Angriffes. Unter seiner geschickten und tatkräftigen Führung durchstieß sie das feindliche Stellungssystem, machte dabei in kurzer Zeit 22 000 Gefangene und erbeutete oder vernichtete dort über 1700 Panzer sowie mehr als 1300 Geschütze. Generaloberst Hoth war fast täglich auf den Gefechtsständen der Korps und Divisionen, gewann dadurch stets ein unmittelbares Bild der Lage und war so imstande, schnell die notwendigen Entschlüsse zu fassen. Sein persönlicher Einsatz war nicht zuletzt entscheidend für die Erfolge seiner Armee.

Badoglio-Anhänger überwältigt

Eichenlaub für den Kommandeur einer Sturmdivision

Führerhauptquartier, 21. September. Der Führer verlieh, wie bereits gemeldet, am 16. September 1943 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Ulrich Kleemann, Kommandeur einer Sturmdivision als 304. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Die hohe Auszeichnung erhielt Generalleutnant Kleemann dafür, daß es seinem persönlichen Einsatz und seinem entschlossenen harten Zupacken gelang, im Mittelmeerraum den Widerstand zahlenmäßig überlegener Badoglio-Anhänger in kurzer Zeit zu brechen und ihre Entwaffnung durchzuführen.

Vom Feindflug nicht zurückgekehrt

Berlin, 20. September. Von einem Feindflug an der Ostfront kehrte Major Gerhard Homuth, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, der sich im Kampf gegen England vor über zwei Jahren das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erwarb, nicht zurück. Major Homuth war ein schneidiger Jagdflieger, der sich als hervorragender und erfolgreicher Soldat an der Westfront, im Einsatz gegen England und im Südostraum bewährt hat.

„Bisher nur gegen japanische Vorposten"

Herr Knox hat etwas gelernt . . .

WG Stockholm, 21. September. (Eig. Bericht.) Der augenblicklich in London weilende USA.-Kriegminister Knox, der ja einmal die japanische Flotte in 90 Tagen vernichten wollte, hat inzwischen bezüglich der Entwicklung des Kampfes gegen Japan einiges gelernt. Er wurde auf einer Pressekonferenz von einem Australier gefragt, ob er irgendeine Botschaft für die Länder des Südwestpazifiks habe, worauf Knox sagte: „Ihr müßt endlich einsehen, daß wir bisher nur gegen japanische Vorposten gekämpft haben. Der Hauptkampf hat überhaupt noch nicht begonnen, und wir wissen mittlerweile, daß Japan nicht nur über gute Schiffe, sondern auch über ausgezeichnete Seeleute verfügt und daß die Japaner sich im Kampf tadellos schlagen. Niemand soll sich durch andere Behauptungen hinter das Licht führen lassen". Als Knox über den U-Boot-Krieg im Stillen Ozean befragt wurde, meinte er: Die Japaner haben vielleicht weniger Handelsschiffe versenkt als unsere U-Boote, aber dafür gibt es einen triftigen Grund. Die japanischen U-Boote greifen nämlich mit Vorliebe Kriegschiffe an".

Immerhin einige interessante Erkenntnisse des sonst so fröhlichen Optimisten Knox.

*

Tokio, 21. September. Wie bekanntgegeben wird, räumten die kaiserlichen japanischen Einheiten Salamaua und Lae (Neu-Guinea), ohne dabei von den nordamerikanischen Truppen behindert zu werden. Die Räumungsoperationen wurden im Rahmen der vorher festgesetzten Strategie schnell und planmäßig durchgeführt und die evakuierten Einheiten an neuen Einsatzorten in Stellung gebracht.

Erfolge an Brennpunkten der Ostfront

Gegenstöße zerschlugen feindliche Angriffskräfte

Unsere Grenadiere lieferten ganze Handgranaten-Schlachten

DNB. Berlin, 21. September. Bei ihren jüngsten Angriffen gegen die deutschen Höhenstellungen westlich Krymskaja war es den Bolschewisten gelungen, in unsere Linien einzudringen. Links und rechts flutete der Feind an den Gräben unserer Grenadier-Kompanien vorbei, um sich einer von Artilleriebeobachtungsstellen besetzten Kuppe zu bemächtigen. Der Kompanieführer ließ es aber nicht soweit kommen, sondern warf sich mit seinen Männern dem Feinde entgegen. In blutigen Nahkämpfen mit Handgranaten und blanker Waffe gelang es den Grenadieren, die Sowjets wieder von der Höhe herunterzuwerfen. Inzwischen waren aber weitere Schützenwellen nachgestürmt und die von neuem eingeschlossene Kompanie schien verloren. In nochmaligem Angriff brachen die Grenadiere jedoch den feindlichen Ring auf und zerschlugen den bolschewistischen Stoßkeil, so daß die Sowjets schließlich auf der ganzen Linie ins Wanken gerieten und zurückwichen.

Bei den Abwehrkämpfen zwischen dem Asowschen Meer und der Desna trat als Erschwerung für den Ansatz wirksamer Gegenstöße hinzu, daß sie teilweise aus der Absetzbewegung heraus geführt werden mußten. Hierbei kommt es entscheidend auf ruhige und entschlossene Führung an. Beispiele dafür bot eine norddeutsche Division, die in dreitägigen Kämpfen 19 Sowjetpanzer vernichtete und überlegene feindliche Kräfte in entschlossenen Gegenangriffen abriegelte und zurückschlug. Wesentliche Hilfe beim Abfangen feindlicher Panzerkeile brachten den Infanterie-Divisionen bei ihren beweglichen Abwehrkämpfen die immer wieder rasch an den Brennpunkten erscheinenden Sturmgeschützabteilungen, von denen eine im Raum von Charkow innerhalb der letzten vier Wochen 120 Sowjetpanzer vernichtete.

Schnelligkeit entschied den Erfolg unseres Gegenstoßes am 13. September südlich Brjansk, als der Feind im Schutz dichten Morgennebels die Desna zu überqueren versuchte. Zwar gelang es den ersten Wellen der feindlichen Infanterie, den Fluß zu überschreiten und in unsere Stellungen einzubrechen, doch traten rheinisch-westfälische Grenadiere unter Führung eines Regiments- und eines Bataillonskommandeurs sofort zum Gegenstoß an und warfen die Sowjets im Nahkampf auf das Flußufer zurück. Schwimmend oder in flachen Booten mit den Händen paddelnd, versuchten die durch ihre Mäntel behinderten Bolschewisten zu entkommen. Sie wurden jedoch vom Vernichtungsfeuer leichter und schwerer Infanteriewaffen erfaßt und bis zum letzten Mann aufgerieben.

Noch schwerer war die blutige Schlappe, die nördlich der Rollbahn Moskau — Smolensk der Kommandeur eines sächsischen Grenadier-Bataillons einer bolschewistischen Infanterie-Brigade durch vorausschauende taktische Maßnahmen beibrachte. Seine Grenadiere hatten in Waldstücken des Vorfeldes eine dem Feind unbekannte Gefechtsvorpostenstellung bezogen. Als die Bolschewisten gegen den Abschnitt eine geschlossene Schützen-Brigade ansetzten, lockte sie der Kommandeur der sächsischen Grenadiere durch geschickte Feuerleitung in den vorbereiteten Hinterhalt und ließ dann seine Kompanien aus dem Wald heraus überraschend angreifen. Im Sturm durchbrachen sie die starke feindliche Linie und zerschlugen die gesamte bolschewistische Brigade. Ganze bolschewistische Einheiten wurden dabei im Handgranatenkampf vernichtet.

Fortgesetzte Gegenstöße unserer Jäger und Grenadiere brachten auch Angriffe der Bolschewisten gegen die Sjinjawino-Höhen südlich des Ladoga-Sees zum Scheitern, wo der Feind seit dem 15. September von neuem die deutschen Stellungen berannte, bis er nach Verlust von 37 Panzern und hohen blutigen Ausfällen am Abend des 18. September seine erfolglosen Vorstöße wieder einstellen mußte. Das besondere Kennzeichen dieser Kämpfe waren regelrechte Handgranatenschlachten, in deren Verlauf unter anderen eine eingeschlossene Gruppe ostpreußischer Grenadiere, zwei Tage lang ganz auf sich selbst gestellt, dem Feind sehr schwere Verluste beibrachte, um schließlich durch energische Gegenstöße die Umklammerung aufzubrechen und die Verbindung zu den Kameraden wieder herzustellen.



Der Duce beim Führer

Der Duce stattete, wie gemeldet, sofort nach seiner Befreiung dem Führer einen mehrtägigen Besuch ab (links vom Führer Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop). Presse-Hoffmann (Sch.).

Durchkreuzte Pläne

Von unserer Berliner Schriftleitung

Dies ist das eigenartige Bild, das die gegnerische Kriegführung zur Zeit bietet: Die Sowjets verlangen von den Angloamerikanern die Errichtung einer ausgedehnten und soliden zweiten Front am Kanal oder an der Atlantikküste unter Einsatz von mindestens 60 bis 70 Divisionen, die eine gleichwertige Entlastung der Ostfront für die Sowjets nach sich ziehen soll; die Angloamerikaner ihrerseits erwarten von den Sowjets noch nach den beispiellosen Verlusten der bisherigen zwölf Wochen bolschewistischer Großoffensive, daß die Roten mindestens den Anfang des Winters weiter gegen die tödliche deutsche Abnutzungsmaschinerie anrennen, so, als wenn sie dabei nicht schon mehr als 18 000 Panzer und eine Anzahl kompletter Armeen verloren hätten. Engländer und Amerikaner haben — sagen sie — Menschen und Material genug, was ihnen ja auch von den Sowjets ständig vorgehalten wird. Aber was bei den Sowjets die ungeheuren Verluste an Menschen und Material sind, das ist bei den Engländern und Amerikanern der Schiffsraummangel. Die „New York Times" versichert, die zweite Front sei nun da. Aber sie bekommt die Antwort von Hulton in der englischen Zeitschrift „World Review" mit der einfachen Feststellung: „Die Sowjets erklären, daß sie in den militärischen Operationen ihrer Verbündeten im Mittelmeer keine zweite Front sehen, zumal diese auch nicht eine einzige deutsche Division zum Abzug von der Ostfront veranlaßt hat."

So steht drüben militärische Forderung gegen militärische Forderung. Mittlerweile begann der praktische Wert der bolschewistischen Großoffensive für die Engländer und Amerikaner nach zwölfwöchigen Erfahrungen mit der schier unglaubhaften Kampf- und Abwehrkraft des deutschen Soldaten in gewisser Weise fragwürdig zu werden. Das liegt nicht allein daran, daß die bolschewistischen Geländegewinne nach wiederholten Bekundungen der westlichen Militärfachleute bedeutungslos, ja wertlos sind und überdies mit ungeheuren, viel zu großen Opfern an Truppen und Ausrüstung erkauft wurden. Es liegt in vielleicht noch höherem Maße daran, daß solche riesigen Ausfälle an menschlichen und technischen Streitkräften, die nicht so ohne weiteres zu ersetzen sind, die sowjetische Wehrmacht erheblich geschwächt in das nächste Jahr gehen lassen. Gerade von dem nächsten Jahr aber haben die feindlichen Fachleute ausgesagt, daß die Gegner dann „mit geballter Kraft dastehen" würden, um nur einen ihrer Ausdrücke zu zitieren.

So zeichnet sich die Lage, im großen gesehen, in einem Augenblick ab, da nach der schändlichen Kapitulation des italienischen Erkönigs und des Ermarschalls Badoglio die in Italien stehenden deutschen Truppen unter Rommel und Kesselring so nachdrücklich wie schnell im Gegenstoß die bedingungslose Unterwerfung der Verräter annullierten. Seit dann noch die sensationelle Befreiung des Duce und die anschließend begonnene Reorganisation des Faschismus hinzukam, hat sich die Lage auf dem Kriegsschauplatz des Mittelmeeres binnen weniger Tage ganz wesentlich geändert. Sie hätte vorher gefährlich werden können, wenn nicht die Erkenntnis von der Wahrscheinlichkeit einer Kapitulation der Verräter schon seit dem 25. Juli auf deutscher Seite alle Gegenmaßnahmen vorbereitet und dann genau im richtigen Augenblick ausgelöst hätte. Seit dem Sturz Mussolinis hatten Militärs und Politiker drüben das ihre getan, um ihren Völkern haarklein vorzurechnen, daß der weitere Kriegsverlauf in Europa eigentlich nur noch eine mechanische Angelegenheit sei und daß man die Nazis, wenn auch nicht gerade in die Pfanne hauen, so doch ganz nach zeitlichem Belieben schließlich erdrücken könne, nachdem nun der italienische Raum zum Aufmarsch gegen Deutschland zur Verfügung zu stehen schien. Aber der Plan mit dem geomilitärischen „Flugzeugmutterschiff" wurde zu Schanden — und das geben die Gegner selbst zu. Heute lesen wir etwa: „Die Periode der verhältnismäßig leichten Siege ist vorbei" („New York Times") oder: „Mit den oberitalienischen Flugplätzen, von denen aus man die deutsche Kriegsindustrie im Süden und Südosten in Trümmer legen wollte, ist es nichts mehr" („Basler Nationalzeitung" aus London), oder: „Mussolinis Befreiung wird sich auch auf die militärische Lage in Italien auswirken, da sein Name die Anziehungskraft nicht verloren hat" („Daily Mail"). Die Quintessenz von alledem erfaßt „New York World Telegram" in die halb erbitterten, halb höhnischen Worte zusammen: „Es ist hohe Zeit, nicht mehr mit Churchill vom weichen Unterleib Europas zu sprechen"

Es ist das nur die enttäuschte Umschreibung dafür, daß sich die Kampflage im Raum Salerno-Neapel (als Beispiel für den italienischen Raum) anders entwickelt hat, als es drüben geplant war. In London hat man die schweren Verluste der Amerikaner in jenem Kampfraum schonungslos „das Gallipoli Roosevelts" genannt, froh, der militärischen Ueberheblichkeit der Yankees eins auswischen zu können. Die Schadenfreude kam zu früh: die Amerikaner dachten gar nicht daran, ihre Haut allein zum Markte zu tragen. Ihr Oberbefehlshaber im Mittelmeerraum jagte die 8. britische Armee unter Montgomery in den Kampfraum, um vor allem die hohen amerikanischen Verluste auszugleichen. Dabei bleibt immer zu berücksichtigen, daß dort, wie schon in Sizilien, der Gegner zahlenmäßig in erheblicher Uebermacht ist und starke Luft- und Seestreit-

kräfte zur unmittelbaren Verfügung hat. Wenn er sich trotzdem von den viel schwächeren deutschen Verbänden tagelang in eine sehr heikle Situation bringen ließ, so ist das wiederum ein Zeugnis für die Kampfkraft der deutschen Truppen, die seit Beginn der gegnerischen Landung auf Sizilien ständig am Feind stehen.

Die ernsten und kostspieligen Erfahrungen mit den deutschen Truppen kehren seitdem fast täglich in den Kommntaren der feindlichen Militärkritiker wieder. So kann man im feindlichen Lager wieder einmal den schon so oft beobachteten Zwiespalt zwischen amtlichen Meldungen und Darstellungen einerseits und den Stellungnahmen der Militärfachleute anderseits erleben. Es will viel heißen, wenn diese Fachleute offen zugeben müssen, daß „die Pläne England und der USA. von Deutschland durchkreuzt" würden („Daily Telegraph"), oder wenn ohne jede Rücksicht auf die amtlichen Bagatellisierungsbemühungen festgestellt wird: „Durch die plötzliche Entfaltung der militärischen Macht Deutschlands in Italien ist bei uns eine schwere Schockwirkung verursacht worden" („New York Chronicle"). Wenn das von der Zensur durchgelassen wurde, dann kann man sich eine Vorstellung davon machen, wie es hinter den Generalstabskulissen Londons und Washingtons in der vergangenen Woche ausgesehen hat. Der Vorgang ergibt wieder eine naheliegende Schlußfolgerung: Der Schock hat eine so tiefe und nachhaltige Wirkung auf Engländer und Amerikaner gehabt, daß sie noch nicht einmal Veranlassung nahmen, die Besetzung von Trümmerhaufen an der Ostfront durch die Sowjets mit dem gewohnten erleichterten Aufatmen zu begrüßen. Sie zahlen also den Sowjets ohne Rücksicht auf ihren enormen Dauereinsatz an Kampfmitteln und Truppen mit der gleichen Nichtachtung heim, mit der der Kreml die Operationen der Angloamerikaner in Süditalien betrachtet.

Auf jeden Fall ist der feindliche Operationsplan in Süditalien über den Haufen geworfen worden. Denn gedacht war die Sache so: Unter dem Schutz der schweren Schiffsartillerie und einer umfangreichen Fliegerdeckung sollte in der Bucht von Salerno eine so umfangreiche Landung erfolgen, daß die dort angreifende 5. amerikanische Armee unter General Clark dann die westitalienische Küste nach Norden hin auf der Linie Salerno—Neapel—Rom besetzen konnte, wenn irgend möglich noch weiter nördlich hinauf. Man hielt das im feindlichen Hauptquartier für eine Angelegenheit von etwa einer halben Woche.

Innerhalb dieser Frist sollte die 8. britische Armee unter Montgomery von Süden her aus Kalabrien nach Norden marschieren, dabei die Truppen Kesselrings in der Flanke fassen und, im großen ganzen die Halbinsel in ihrer Breite nach Norden hin aufrollen, wobei sich ihrer linker Flügel an die Armee Clarks hätte anlehnen können. So gedachte man in kürzester Zeit in Rom einzumarschieren. Vermutlich hoffte man dort im gleichen Augenblick einzutreffen, in dem nach dem Plan Roosevelts der Duce in Washington hätte eintreffen und einem jüdisch-amerikanischen Gericht hätte vorgeführt werden sollen.

In Wirklichkeit steht Montgomery mit seiner 8. Armee weder in der Mitte noch an der Ostküste der Halbinsel, sondern hat sich angesichts der unerwartet hohen Verluste in der Bucht von Salerno schleunigst dorthin in Marsch setzen müssen, um Clark zu Hilfe zu kommen, bevor ein noch größeres Unglück geschieht. Daß den feindlichen Generalstäblern nun wieder die Köpfe über die Frage rauchen, wie es weitergehen soll, ist begreiflich, zumal sie noch immer nicht wissen, wo die Deutschen denn nun eigentlich hinhaltend kämpfen und wo sie eine Hauptkampflinie führen werden.

In einem Anfall von Vernunft schrieb der „Observer" vor einigen Tagen: Wenn der Führer spreche, dann dürfe man das nicht auf die leichte Achsel nehmen. „Die militärischen und politischen Maßnahmen der Deutschen lassen keinen Zweifel daran, daß Engländer und Amerikaner in nächster Zeit auf eine neuartige und nicht voraussehbare Weise ihre Bekanntschaft mit der Strategie des Führers werden erneut machen müssen". Das Wort des abnungslosen Engels in London gibt: gerade jetzt Veranlassung, sich daran zu erinnern, daß Strategie die Kriegführung im großen bedeutet und die Aufgabe hat, die leitenden Gedanken für die Kriegführung festzulegen oder, um es mit Clausewitz zu sagen: Strategie ist die Lehre von der Nutzanwendung der Schlachten für die Zwecke des Krieges. Der „Observer"-Mann, der sich jene Erkenntnis abrang und sie im Sinne einer wohlgemeinten Warnung an die englischen und amerikanischen Verantwortlichen in Druck gab, sprach mit der Weisheit des Mannes von Erfahrung, der sich durch Teilerfolge nicht blenden läßt.

Peter A. Riebe.

Wandelnde Skelette in Bengalen

50 Prozent der Bevölkerung vor dem Verhungern

Genf, 21. September. „In Kalkutta und anderen Städten der Provinz Bengalen stirbt die indische Bevölkerung noch immer vor Hunger in den Straßen", heißt es in einer Reutermeldung aus Kalkutta. Nach einer englischen Statistik seien vom 1. August bis 15. September allein in Kalkutta 1200 Menschen den Hungertod gestorben. 3500 Personen seien wegen Unterernährung in die Krankenhäuser eingeliefert worden; infolge der schlechten Ernährungslage sei die Bevölkerung überhaupt nicht mehr widerstandsfähig. In den drei Tagen vom Freitag bis Sonntag vergangener Woche seien in die Krankenhäuser von Kalkutta 558 Personen eingeliefert worden, von denen 186 gestorben seien. Wenn Reuter solche Zahlen nennt, wieviel Verhungerte müssen es dann in Wirklichkeit sein?

Tausende von Indern in Bengalen seien heute der grausamsten Form des Todes, dem langsamen Dahinvegetieren, ausgesetzt, erklärte eines der beiden weiblichen Mitglieder der zentralen Gesetzgebenden Versammlung, Frau Renuka Ray, in einem Appell an die Frauenorganisationen. Die katastrophalen Auswirkungen seien in einigen Bezirken so groß, daß, wenn nicht sofort umfangreiche Hilfsmaßnahmen eingeleitet würden, 50 v. H. der Bevölkerung Hungers sterben und Tausende ohne Hoffnung auf Gesundung aufs Krankenlager geworfen würden.

Wie Berichte aus Silchar an der Grenze von Bengalen und Assam besagen, treffen dort täglich Hunderte von Hungernden und verelendeten Männern, Frauen und Kinder vom Süden und Osten der Provinz Bengalen ein. Sie schleichen in einem bejammerungswürdigen Zustand wie wandelnde Skelette von Tür zu Tür, um sich etwas Nahrung zu erbetteln. Zahlreiche Inder würden in den Straßen von Schwächezuständen übermannt und müßten in ein Krankenhaus gebracht werden, wo viele von ihnen stürben.

650 000 hungern in Bengalen!

Bangkok, 21. September. Nach den neuesten Nachrichten sind in der Provinz Bengalen 650000 Personen ohne Nahrung. In Punjab herrsche obendrein großer Arbeitermangel in den Landwirtschaftsbetrieben, da alle jungen Männer zum britischen Heer eingezogen seien. Die Punjab-Regierung fordere daher die sofortige Entsendung von 500 000 Arbeitern nach dem Punjab.

In Kalkutta und Umgebung wird die Lebensmittelrationierung von Familien- auf das Einzelpersonensystem umgestellt, wozu eine neue Volkszählung durchgeführt wird.

Kinder nagen an Giftpflanzen

Genf, 21. September. In der Londoner Zeitung „Daily Worker" wird der Augenzeugenbericht über die Hungersnot in Indien veröffentlicht, der ein anschauliches Bild von der Armut und dem Elend in Indien gibt, die ein noch nie dagewesenes Ausmaß angenommen haben. Die Zeitung schreibt u. a., eine gewisse Erregung und Bewegung, die man gewöhnlich in einer indischen Volksmenge wahrnehmen könne, vermisse man jetzt bei den Indern in Bengalen. Die Leute seien kraftlos und durch den Hunger so apathisch, daß sie nicht in der Lage seien, ihrer täglichen Beschäftigung nachzugehen. Unter denen, die sich die Massen hungernder Inder angeschaut hätten, habe sich auch eine Gruppe englischer Soldaten befunden, die gerade gelandet gewesen sei und zum ersten Male die glitzernde Farbenfreude des Orients habe ansehen wollen. Aber hier habe es keine Farbenfreude und keine Pracht, sondern nur eingefallene Gesichter, kraftlose Körper und halb verhungerte Frauen und Kinder gegeben. Nur in der Umgebung des britischen Nachtklubs und in der Nähe des Palastes des britischen Vizekönigs seien Pracht und bunte Farben zu finden. Sonst sehe man nur Hunger, Armut und Elend in einem Maße, wie sich das ein Neuling, der aus Europa komme, nie hätte träumen lassen.

Es sei geradezu unglaublich, welche Zustände beispielsweise in Orissa herrschten. In den meisten Häusern finde man Kinder, die zwei oder drei Tage überhaupt nichts zu essen bekamen und die an Giftpflanzen nagten, weil sie nichts anderes hätten. Wie die Fliegen stürben sie. In der letzten Zeit habe sich diese Nahrungsmittelnot noch um ein Vielfaches verschärft. Hunderte von Menschen brächen in Kalkutta auf der Straße zusammen und blieben tot liegen, ohne daß sich jemand um sie kümmere. Gewiß gebe es einige Gemeinschaftsküchen, doch reichten diese bei weitem nicht aus. Millionen von Indern seien heute uninteressiert an der Politik, weil sie der Hunger zum Schweigen gebracht habe.

So wurde Noworossijsk geräumt

DNB..., 21. Sept. (PK.) Räumungen ungünstiger oder wertlos gewordener Positionen gehen in der Kriegsgeschichte häufig Hand in Hand mit erfolgreichen Operationen oder Planungen, die endlich dem Gegner das Heft aus der Hand schlagen. Das bezeichnende Merkmal für die im Laufe der östlichen Sommerschlacht vorgenommenen Frontbegradigungen wird die Geschichtsschreibung dieses Krieges darin sehen, daß sie parallel mit außerordentlich wirkungsvollen Abwehrschlachten erfolgten, die den bolschewistischen Angreifer das Hundertfache der eigenen Verluste an Menschen und Material kosteten, mithin also ein wichtiges Glied waren in der langsamen, aber stetigen Zermürbung der furchtbarsten Kriegsmaschine, die jemals gegen Europa aufgeboten wurde.

Auch die Räumung von Noworossijsk, dem südlichsten und am meisten exponierten Punkt unserer Ostfront, muß unter dem strategischen Gesichtspunkt betrachtet werden, daß es besser ist, seine Kräfte vorteilhaft weiter rückwärts zu konzentrieren, als sich, an eine einzelne Position gelehnt, in einen zweifelhaften Kampf verstricken zu lassen. Das Vorspiel, aber keineswegs die Voraussetzung der Räumung war das für die Bolschewisten sehr verlustreiche Landungsunternehmen, bei dem ein großer Teil der gelandeten Truppen samt Material vernichtet wurde.

Im Kampf um Noworossijsk, das die Sowjets acht Monate lang vergeblich berannt hatten, waren übrigens die geländemäßigen Vorteil durchaus auf Seiten des Feindes. Am Ostufer der Zemeßkaja-Bucht besaßen die Bolschewisten von jeher die günstigere Bergflanke, die, mit schwerer Artillerie bespickt, gewissermaßen die Rolle des Mammutschlachtschiffes erfüllte, das den ganzen Raum der in breiter Mulde an der offenen Bucht gelegenen Stadt bestreichen konnte.

Noch am Abend vor der Räumung waren den Bolschewisten erhebliche Einbußen durch Angriffe auf der Erde und aus der Luft zugefügt worden. Stukkas hatten vor allem die große Zementfabrik, in der die Sowjets Fuß gefaßt hatten, in mehreren Stoßangriffen bombardiert. Von Beginn der Dämmerung an und während der ganzen Nacht flogen unsere bewährten Kampfflugzeuge ununterbrochen, jede Handlung des Feindes verhindernd, Angriffe auf den von den Bolschewisten besetzten Ortsteil der Bucht und die Küstenstraße, ihre einzige Nachschubader. Bei Einbruch der Nacht rollten von Gaida her auf dem Bahndamm, dessen Gleisanlagen bereits gesprengt waren, zahlreiche Sturmgeschütze vor und verhinderten durch einen Feuerregen, den sie zwischen die Bolschewisten und die eigenen Stellungen legten, jedes eventuell geplante unmittelbare Nachstoßen der feindlichen Kräfte. Eine vorübergehend eingeschlossene Pioniergruppe hatte sich durch kühnes Handeln bereits freigekämpft, ebenso hatten sich die aus der Zementfabrik abgedrängten schwachen eigenen Kräfte unbemerkt über die Berge zurückgezogen.

Die planmäßige Räumung der Stadt lief wie ein Uhrwerk mit vollendeter Präzision und vom Feinde so gut wie ungestört ab. Nachdem bereits seit Tagen alles Material, rollendes und anderes, aus dem Ort entfernt worden war, rückte am 15. September nach Einbruch der Dunkelheit auch die Infanterie-Nachhut, schwäbische und bayerische Grenadiere und ihre Luftwaffenkameraden, ab. Alle wichtigen Gebäude und Anlagen wurden gesprengt. Der Feind sollte nichts vorfinden als ein nutzloses Trümmerfeld. Kein Schräubchen, kein Reserverad, kein Schuß Munition, kein Bunker oder Unterstand, ja nicht einmal Schrottmaterial irgendwelcher Art durfte in seine Hände fallen. Vor allem der Hafen mit seinen Docks und Anlagen wurde auf lange Zeit unbrauchbar gemacht.

Als unsere Truppen schon längst abgerückt waren, führten die Bolschewisten im Laufe der Nacht Bombenangriffe auf das menschenleere Trümmerfeld durch. Die schwere Artillerie beschoß die lodernden Brandstätten und Sprengungen und verstärkte dadurch das deutsche Vernichtungswerk. Noch in den Morgenstunden setzte der Feind sein Artilleriefeuer auf die tote Stadt fort. Schlachtflieger griffen die Straßen, in denen außer Hunderten von bolschewistischen Leichen nichts mehr zu finden war, im Tiefangriff an.

Die Räumung war also buchstäblich vor der Nase des Feindes und von diesem unbemerkt erfolgt. Unsere Truppen hatten längst die vorbereiteten neuen Stellungen bezogen, als die Bolschewisten endlich vorsichtig näherrückten und überall auf Minenfelder stießen. Auf Schritt und Tritt wurde ihr Vorgehen durch umfangreiche Sprengungen der wenigen überhaupt verfügbaren Straßen gehemmt.

Kriegsberichter Wolfgang Körber

Churchills Kritiker

Von unserer Berliner Schriftleitung

Volle sechs Wochen war der englische Premierminister Churchill von seinem Amtssitz abwesend und in Amerika; nun ist er endlich auf das wiederholte heftige Drängen der politischen Kreise Londons zurückgekehrt. Inzwischen hat sich, wie noch jedesmal während seiner Abwesenheit, die Kritik für eine Unterhausdebatte gerüstet. Diese Kritik dürfte diesmal um so nachhaltiger ausfallen, als sich noch kein englischer Premierminister erlaubt hat, in einer besonders kritischen Zeit des Landes, geschweige denn in einem schweren Krieg, sechs Wochen lang von allen Geschäften fern im Ausland zu weilen.

Dementsprechend sind denn auch die Aeußerungen der politischen Oeffentlichkeit, die Churchill nach der Rückkehr vorfindet. Beispielsweise schreibt General Fuller: „Werden eigentlich unsere politisch führenden Männer sich niemals die primitivste Weisheit merken können, daß die wichtigsten Dinge immer zuerst behandelt werden müssen und daß im Kriege die Strategie die wichtigste Sache von allem ist? Italien ist ein Schulbeispiel dafür, daß das politische Schlagwort von der bedingungslosen Kapitulation die alliierte Führung blendete und die Strategie beiseite schob. Jetzt müssen die Alliierten für ihre Versäumnisse teuer bezahlen." Oder heißt es in anderen Londoner Zeitungen: „Ohne das Festhalten an der Forderung nach der bedingungslosen Kapitulation und ohne die daraus entstandene Verzögerung von Monatsdauer bei den Kapitulationsverhandlungen mit Italien wäre der heftige und für Engländer und Amerikaner so kostspielige Widerstand der Deutschen in Süd- und Mittelitalien nicht entstanden." Der „Observer" spricht von einer „betrübenden Lektüre", die die amtlichen Meldungen über den Verhandlungsverlauf mit Italien bildeten. Diese „komödienhaften" Verhandlungen hätten den Deutschen die Entsendung ihrer Divisionen nach Italien ermöglicht; die Verzögerung müsse mit britischem und amerikanischem Blut bezahlt werden. Auch Garvin klagt im „Sunday Expreß" darüber, daß „der Weg bis zu den Alpen nun so lang geworden" sei.

Die Kritik der britischen Oeffentlichkeit läuft also darauf hinaus, daß die englische und amerikanische Regierung einen vollen Monat lang mit dem politischen Schlagwort von der bedingungslosen Kapitulation geprotzt haben, anstatt mit äußerster Energie die militärischen Operationen vorwärts zu treiben. Der Vorwurf, eine günstige Gelegenheit durch politisches Geschwätz verpaßt zu haben, gehört freilich zu den schwersten Anklagen, die man gegen eine Führung erheben kann.

Churchill hat denn auch in Erkenntnis dieser unbekömmlichen Atmosphäre in London sofort versucht, einen Gegenzug zu führen. Er läßt das amtliche englische Nachrichtenbüro seinen sechswöchigen Aufenthalt in Amerika als einen eklatanten Erfolg hinstellen, und zwar mit folgenden, kaum glaublichen Worten: „Das wichtigste Ergebnis der Churchillrede besteht darin, daß der Premierminister die Beziehungen zwischen Großbritannien, Kanada (!) und den Vereinigten Staaten noch fester geknüpft hat."

Wenn Lächerlichkeit töten könnte, dann wäre Churchill nach dieser Charakterisierung seiner längsten Auslandsreise als Premierminister ein toter Mann. Im Endeffekt wird die ganze Londoner Kritikbereitschaft freilich wieder, wie schon so oft, darauf hinauslaufen, daß Churchill gegenüber dem Verlangen nach einer Unterhausdebatte auf einer Geheimsitzung besteht und sich die ehrenwerten Unterhausmitglieder dann durch die übliche rhetorische Spiegelfechterei wieder zum Narren halten lassen.

*

Stockholm, 21. September. 500 Kommunisten drangen am Montagabend bis in die Nähe der Wohnung Churchills vor, um dem Premier die Forderung ihrer Moskauer Auftraggeber nach Eröffnung einer zweiten Front in Frankreich zu überbringen. Sie wurden von der Polizei zerstreut.

Die Abwehr im Terror-Luftkrieg

WB **Genf**, 21. September. (Eig. Bericht.) Die englische Zeitschrift „Flight" schreibt: Im Licht der Leuchtkugeln und Scheinwerfer sei der schwere Lancester-Bomber für die Jagdflieger kein ernst zu nehmender Gegner mehr. Damit scheine aber im Wettlauf zwischen Angriff und Abwehr des Luftkrieges anscheinend eine neue Phase eingetreten, in der sich die Wagschale mehr zu Gunsten der Abwehr geneigt habe. Der Nachtjägerwaffe müsse unbedingt etwas entgegengestellt werden, damit daß die einzige Waffe, über welche die englisch-nordamerikanische Kriegführung gegen Deutschland gegenwärtig verfüge, nicht stumpf werde.

Abschied von Sardinien

Meisterleistung der militärischen Organisation

DNB..., 21. September. (PK.) Seit im Frühjahr die ersten deutschen Truppen auf Sardinien an Land gegangen waren, war das Verhältnis zur Bevölkerung dieser eigenartigen Insel immer herzlicher geworden. Es wurde auch durch die Ereignisse vom 25. Juli in keiner Weise gestört. Als dann der Verrat Badoglios bekannt wurde, befanden sich deutsche und italienische Offiziere gerade bei einem Planspiel der deutschen Einheiten: Schwierige Uebungseinsätze. Die Erbitterung der deutschen Soldaten war groß, die Haltung der italienischen Offiziere und Mannschaften unterschiedlich. Ein Großteil der italienischen Verbände verharrte zunächst unentschlossen und stellte sich dann auf die Seite Badoglios. Andere Truppenteile, insbesondere eine hervorragend ausgebildete, aus Freiwilligen bestehende Fallschirmjägereinheit, gingen spontan zu den deutschen Truppen über. Die Fallschirmjäger bewiesen auch später ihre Einsatzbereitschaft bei der Besetzung italienischer Schiffe und Befestigungen an der Südspitze Korsikas.

Der deutschen Führung auf Sizilien oblag nun die schwierige und heikle Aufgabe, die deutsche Besatzung quer durch die Insel nach Norden und schließlich nach Korsika zu überführen. Sollte diese Aufgabe ohne Verluste an Menschen und Waffen gelöst werden, so waren taktisch kluges Verhandeln und notfalls entschlossenes Eingreifen erforderlich. Es muß eine Meisterleistung militärischer Taktik und diplomatischen Geschicks genannt werden, daß es abgesehen von einigen Zwischenfällen gelang, diese Aufgabe restlos zu bewältigen und dabei unter schwierigsten Umständen alle wichtigen militärischen Anlagen unbrauchbar zu machen.

Nur in wenigen Oertlichkeiten kam es zu Krisen, so bei der Inselfestung Maddalena an der Nordküste, von der aus von Badoglio-Truppen versucht worden war, den deutschen Uebersetzverkehr über die Straße von Bonifaccio durch Artilleriefeuer zu verhindern. Energische Gegenmaßnahmen lösten auch diese Probleme.

Wie einst in der Straße von Messina, so vollbrachten auch hier in der Straße von Bonifaccio die Besatzungen unserer Prähme, Fähren und R-Boote Bewundernswertes. Tag und Nacht hindurch fuhren sie über die oft unruhige See und schafften Panzer um Panzer, Geschütz um Geschütz, Kompanie um Kompanie nach der wildromantischen korsischen Insel. Gewiß war die Feindwirkung ungleich geringer als damals zwischen Messina und Reggio, aber sie mußte immer wieder ausgeschaltet werden.

Endlich kam der Tag, an dem die letzten deutschen Einheiten Abschied nahmen von Sardinien, das ihnen lieb geworden war — trotz Hitze und Malaria. Als wir von der Fähre an Land gingen, hinaufkletterten auf die malerische, helleuchtende Sandstein-Steilküste von Bonifaccio, da grüßten wir noch einmal hinüber nach Maddalena und Santa Teresa, zu den gewaltigen Felsblöcken und ausgezackten Kämmen Sardiniens. Wir fühlten mit Stolz, daß wieder einmal eine großartige organisatorische und taktische Leistung der deutschen Wehrmacht durch bedingungslosen Einsatz jedes einzelnen Soldaten und durch die Ueberlegenheit der Führung vollbracht worden war.

Neue Sonderwertzeichen der Reichspost

Berlin, 21. September. Der Reichspostminister gibt zwei Stahlstich-Sondermarken zu 6 und 4 (grün) und 12 und 88 Rpf. (rot) und eine Sonderpostkarte zu 6 und 4 Rpf. (grün) nach Entwürfen des Berliner Graphikers Vogenauer heraus. Die Marken und der Wertstempel auf der Postkarte zeige das gleiche Markenbild, den Ritter St. Georg. Auf der linken Hälfte der Aufschriftseite der Postkarte ist der Eingang zur Kammer der Schatzkammer der Münchener Residenz abgebildet, in der sich eine aus dem 16. Jahrhundert stammende Goldschmiedeplastik des Ritters befindet. Die 27,5 mal 32,8 mm großen Marken sind in der Reichsdruckerei Berlin in Bogen zu 50 Stück gedruckt. Die Wertzeichen werden vom 1. Oktober bis 15. November 1943 bei den größeren Postämtern vorrätig gehalten.

Weltrundschau in Kürze

Der Reichsverkehrsminister in Bukarest. Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüllere traf am Montag zu einem offiziellen Besuch in Bukarest ein. Zu seiner Begrüßung waren der rumänische Verkehrsminister, Ingenieur Buschila, als Vertreter des rumänischen Außenministeriums Gesandter Popescu-Pasoani und der Generaldirektor der rumänischen Staatsbahnen, General Orezeanu, erschienen. Zahlreiche Vertreter deutschere Dienststellen in Bukarest, Vertreter der Wehrmacht und der AO. der NSDAP. hatten sich ebenfalls eingefunden. Dr. Dorpmüller legte am Grabmal des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder.

Frankreichs Produktionsminister in Deutschland. Der französische Produktionsminister Bichelonne hat sich auf Einladung des Reichsministers Speer einige Tage in Deutschland aufgehalten. Dere französische Minister hat einige deutsche Industriebetriebe besichtigt und Besprechungen über verschiedene Produktionsfragen geführt, die gemeinsame Interessen der Volkswirtschaften der beiden Länder berühren.

„Opfer von Lohn und Gehalt" nicht von ausländischen Arbeitern. Der Wiederbeginn des Winterhilfswerkes gibt Veranlassung, einer in der Oeffentlichkeit wiederholt beobachteten Unklarheit zu begegnen, die die Stellung der ausländischen Arbeiter zu dem „Opfer von Lohn und Gehalt" betrifft. Es wird erneut festgestellt, daß ausländische Arbeiter zu dieser Spendeleistung für das Winterhilfswerk, die allein als eine Sache des deutschen Volkes anzusehen ist, nicht herangezogen werden; dasselbe gilt auch für nicht deutschstämmige Protektoratsangehörige.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Nr. 221 - Dienstag, 21. September 1943

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Wenn die Roßkastanien fallen ...

Jugend in Stadt und Land greift gern nach den glatten braunen Samen, die jetzt die Roßkastanie aus stacheliger Fruchthülle auf Straßen und Plätze wirft — wie schön rollen die glatten Kugeln, wie vielerlei läßt sich daraus basteln am Herbstabend!

Doch seit langem sammelt die Jugend die Kastanien für nützlichere Dinge. Sie liefern willkommene Winterfütterung für das Hochwild, noch wichtiger ist die fabrikmäßige Verwertung der Rohstoffe — der Saponingehalt ist für die Kriegswirtschaft unentbehrlich. So wird aus dem Spiel ernste Betätigung für die Gemeinschaft.

Wieder gilt es, ein wertvolles Sammelgut zu erfassen. Schulkinder sammeln Roßkastanien, bewahren sie aber nicht in Säcken auf, da sie zuerst zwei Wochen auf luftigen Dachböden vorgetrocknet werden müssen. Danach leitet die Schule die vorgetrockneten Kastanien weiter an die bekannten Sammelstellen für Heilpflanzen.

Hund entlaufen, Wellensittich entflogen!

Wann werden Tiere herrenlos?

Dieser Tage war in den Gärten an unserer Straße allerlei Betrieb, weil irgendein kleiner Hausgenosse aus dem Tierreich abhanden gekommen war. In Grüppchen wurde darüber gesprochen, und einem Juristen wurde dabei auf den Zahn gefühlt, was wohl werden könnte, wenn es so und so wäre. Der wußte im Augenblick nur, daß das Recht von den entlaufenen Tieren sozusagen beim wilden Tier anfängt und daß so ein wildes Tier ebensogut ein Löwe wie ein Feldhase sein kann. Der Feldhase als wildes Tier, da wird sich also eine kleine Lektion lohnen:

Gefangene wilde Tiere werden herrenlos, wenn der Eigentümer sie nicht unverzüglich verfolgt oder wenn er die Verfogung aufgibt. Mit der Verfolgung ist aber nicht gemeint, daß der Eigentümer etwa andauernd dem verschwundenen Tier nachlaufen soll. Er kann die Verfolgung durch Beauftragte vornehmen lassen, er kann sie aber auch durch Anzeigen oder Anschlag aufnehmen. Jedenfalls muß er bekunden, daß er das Tier nicht aufgibt. Wilde Tiere sind solche Tiere, die unter natürlichen Verhältnissen frei von der Herrschaft des Menschen leben. Dies trifft auf die verschiedensten Tiere zu, auf Kanarienvögel, Papageien, Eichhörnchen, Schlangen und auf alle in Zoologischen Gärten und Menagerien gehaltenen Tiere. Verfolgt der Eigentümer ein gefangen gewesenes wildes Tier nicht unverzüglich in der erwähnten Weise oder gibt er die Verfolgung auf, so wird es herrenlos, d. h. jeder kann es in Besitz nehmen und zu seinem Eigentum machen. Der Aneignet braucht es dann dem früheren Eigentümer nicht zurückzugeben.

Gezähmte Tiere werden herrenlos, wenn sie die Gewohnheit ablegen, an den ihnen bestimmten Ort zurückzukehren. Gezähmte Tiere sind solche Tiere, die ursprünglich wild waren, sich aber dem Willen des Menschen unterworfen haben, ohne von ihm dauernd gefangen (gefesselt, eingesperrt) gehalten zu werden, also beispielsweise gezähmte Raben, gezähmte Falken, gezähmte Füchse und dergleichen. Verirrt sich ein solches gezähmtes Tier und wird es von jemand eingefangen, entläuft es dem Einfänger aber früher oder später bei Gelegenheit wieder und kehrt es zu seinem Herrn zurück, so kann der Einfänger keinen Anspruch auf das Tier erheben. Für Bienenschwärme und Tauben gilt besonderes Recht.

Haustiere unterliegen dagegen denselben Rechtsregeln wie jede andere bewegliche Sache. Danach verbleibt dem Eigentümer eines Haustieres das Eigentum daran, selbst wenn sich das Tier verläuft und von einem Fremden aufgenommen wird. Das Tier ist dann vom Eigentümer in der Rechtssprache „verloren" worden, der Aufnehmer hat es „gefunden". Für die Pflichten und Rechte eines Tieres gelten dieselben Regeln wie für den Finder einer anderen Sache. Kennt der Finder den Eigentümer oder einen sonstigen Empfangsberechtigten, so darf er nicht etwa warten, ob dieser von der Auffindung zufällig Kenntnis erhält, sondern er ist verpflichtet, dem Eigentümer unverzüglich anzuzeigen, daß er das Tier bei sich aufgenommen hat. Kennt dagegen der Finder des Tieres dessen Eigentümer nicht, so hat er den Fund genau so zu behandeln wie jeden Sachfund anderer Art: Er hat den Fund unverzüglich der Polizeibehörde anzuzeigen, sofern der Wert des Tieres 10 RM. übersteigt.

Macht der Finder von seinem Recht, das Tier bei der Polizeibehörde abzuliefern, keinen Gebrauch, so hat er es mit der Sorgfalt zu unterhalten und zu füttern, die er seinen eigenen Angelegenheiten zuwendet. Die erforderlichen Kosten, die der Finder zum Unterhalt des Tieres sowie zur Ermittlung des Eigentümers aufwendet, muß ihm der Eigentümer ersetzen. Ist der Unterhalt des Tieres mit unverhältnismäßig hohen Kosten verknüpft so kann es der Finder nach vorheriger Anzeige bei der Polizeibehörde versteigern lassen und sich aus dem Erlös für seine Auslagen und den Finderlohn befriedigen. Der Rest des Erlöses tritt an Stelle des Tieres, muß also ein Jahr lang für den Eigentümer aufbewahrt werden. Der Eigentümer muß dem Finder auch einen Finderlohn gewähren, der mindestens ein Hundertstel des Wertes des Tieres betragen muß. Meldet sich kein Eigentümer, so wird der Finder nach einem Jahr Eigentümer. Meldet sich der Eigentümer erst nach Ablauf dieser Frist, so kann er Herausgabe des Tieres nicht mehr fordern.

Wieder Käse-Sonderzuteilung

Der Reichsernährungsminister hat angeordnet, daß die Versorgungsberechtigten auch in der 54. Zuteilungsperiode, vom 20. September bis 17. Oktober, eine Sonderzuteilung von 62,5 Gramm Käse erhalten. Die Abgabe erfolgt auf den F-Abschnitt der Reichsfettkarten 54 für alle Altersstufen einschließlich der Reichsfettkarten SV 1 bis 7. Der Käse ist nach Möglichkeit bei dem Verteiler zu beziehen, der den Käse-Bestellschein 54 entgegengenommen hat. Auf den Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter berechtigt der Abschnitt W 1 (Karte für die erste Woche) bis zum 17. Oktober 1943, also bis zum Ablauf der 54. Zuteilungsperiode, zum Bezuge von 62,5 Gramm Käse. Die Verteiler haben die F- und W 1-Abschnitte bei der Warenabgabe abzutrennen und nach näherer Regelung der örtlich zuständigen Ernährungsämter bei diesen zur Ausstellung von Käsebezugsscheinen einzureichen.

Kriegsbeschädigte als Posthalter

Zu den Stellen, auf denen Kriegsbeschädigte mit Vorteil verwendet werden können, gehören die Poststellen. Der Reichspostminister hat deshalb angeordnet, daß Poststellen weitgehend zur Unterbringung von Kriegsbeschädigten herangezogen werden sollen. Beschädigte Gefolgschaftsmitglieder der Deutschen Reichspost genießen bei der Unterbringung den Vorzug. Bei der Verwaltung einer Poststelle handelt es sich nur um eine Beschäftigung im Nebenamt. Die Bewerber müssen deshalb aus anderen Quellen so viel Einkommen haben, daß ihre wirtschaftliche Lage einschließlich der Postbezüge gesichert ist.

Ehrentafel unserer Soldaten

Das Deutsche Kreuz in Gold erhielt Oberleutnant Hans Bayer aus Wuppertal-Barmen.

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurden ausgezeichnet: Obergefreiter Karl Grüting-Schickenberg aus Wuppertal-Cronenberg, SS-Obersturmführer Gottfried Jost aus Hellweg, Feldwebel Hermann Hülsenbeck aus Altenvoerde-Wilhelmshöh, Obergefreiter Willi Kottsieper, Gefreiter Hans Herring aus Milspe, Unteroffizier Otto Mehlmann aus Wuppertal-Vohwinkel, Obergefreiter Friedrich Steinmetz aus Wuppertal-Elberfeld.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Gefreiter Helmut Kreide aus Wuppertal-Elberfeld, Gefreiter Hermann Herbert Pollmann aus Dabringhausen, Walter Worm aus Gevelsberg, Gefreiter Günther Winterberg aus Wuppertal-Barmen.

Ein Wuppertaler erhielt das Eichenlaub

Die kühnen Taten des Majors Tolsdorff

Wie wir bereits gestern kurz mitteilten, verlieh der Führer am 15. September das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Theodor Tolsdorff, Kommandeur eines Infanterie-Bataillons, als 302. Soldaten der deutschen Wehrmacht. (Major Tolsdorff ist gebürtiger Ostpreuße, wohnt aber in Wuppertal-Barmen. Ueber die Verleihung des Ritterkreuzes in einem hiesigen Lazarett berichteten wir s. Zt.)

Am 21. November 1941 führte Oberleutnant Theodor Tolsdorff, Bataillonsführer in einem Füsilier-Regiment aus Gumbinnen, persönlich einen Gegenangriff gegen starken Feind in einem Brückenkopf am Südostufer der Newa. Obwohl er dreimal hintereinander erheblich verwundet worden war, blieb er bei seiner Truppe, bis die Sowjets unter Verlust von 300 Toten geworfen waren und er die Abwehr in der neu gewonnenen Stellung organisiert hatte. Dann schleppte sich Oberleutnant Tolsdorff erst noch auf seinen Bataillonsgefechtsstand und traf auch dort alle erforderlichen Anordnungen. Am 14. Dezember 1941 wurde er mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

In der dritten Schlacht südlich des Ladogasees stand Tolsdorff, inzwischen Major und Kommandeur des ersten Bataillons seines alten Füsilier-Regiments, im Verband der vom Wehrmachtbericht besonders hervorgehobenen 1. Infanterie-Division, im Brennpunkt der Kämpfe. Am 4. August begab er sich mitten durch den feindlichen Feuerriegel zu seiner rechten Flügel-Kompanie, wo er einen starken feindlichen Angriff erwartete. Kaum war er dort angekommen, setzte orkanartiges Trommelfeuer ein und zwang die Grabenbesatzung in die wenigen, noch nicht zerschlagenen Unterstände. Major Tolsdorff wollte seinen Füsilieren nichts von dem geringen Platz im Unterschlupf rauben und blieb daher in einem offenen, halb zertrümmerten Munitionsbunker. Als die feindliche Infanterie angriff, alarmierte er seine Männer, organisierte, von Widerstandsnest zu Widerstandsnest eilend, die Abwehr und kämpfte dann selber in dem am härtesten bedrängten Abschnitt mit der Waffe in der Hand die angreifenden Bolschewisten nieder.

Zehn Tage später näherte sich die Schlacht ihrem Ende, aber noch immer rannten feindliche Massen mit unverminderter Wucht gegen die deutschen Linien. Am Vortage hatte das Bataillon Tolsdorff neun starke Angriffe der Sowjets abgeschlagen, aber beim rechten Nachbarn hatten die Bolschewisten einen tiefen Einbruch erzielt. Während die Division ein Grenadier-Bataillon zum Gegenstoß heranführte, gruppierte Major Tolsdorff im Trommelfeuer seine Reserven und schweren Waffen nach rechts um und unterstützte von der Seite her mit allen verfügbaren Kräften den Gegenangriff. Nach stundenlangem Kampf ging bei dem Grenadier-Bataillon die Munition zur Neige, so daß der weitere Erfolg in Frage gestellt wurde. Major Tolsdorff, der ohne Deckung von einer von feindlichen Granaten umgepflügten Höhe aus den Gegenangriff seiner Reserven und gleichzeitig die Abwehr starker feindlicher Angriffe gegen die Front seines Bataillons leitete, stellte daraufhin Trägerkolonnen zusammen und führte dem Grenadier-Bataillon die Hälfte seiner eigenen Munitionsbestände zu. Diese kameradschaftliche Tat ermöglichte die Fortsetzung des Gegenangriffs, der im Zusammenwirken von Grenadieren und Füsilieren zum Erfolg führte.

Major Tolsdorff wurde in diesem Kriege elfmal verwundet. Sieben nicht unerhebliche Verwundungen hat er, ohne seinen Frontdienst zu unterbrechen, bei der Truppe ausgeheilt.

Wissen Sie schon ...?



... was man unter Aerolimnologie versteht? — Die Aerolimnologie, ein besonderer Zweig der Limnologie, befaßt sich mit der Erforschung der Küsten- und Binnengewässer und besonderer Landstriche wie Oed- und Wüstengelände vom Flugzeug aus. Die Untersuchungen der Bildung der Küste unter Wasser, der Mündungsweg der Flüsse und dergleichen mehr, wurden auf ärolimnologischem Wege durchgeführt. Bei der Aerolimnologie spielt der Umstand, daß man vom Flugzeug aus viel tiefer in das Wasser hineinschauen kann, als etwa von einem Schiff oder einem Leuchtturm aus, eine große Rolle. Bei ruhigem Gewässer ohne starke Strömung oder hohem Wellengang kann man vom Flugzeug oft bis zu 25 Meter tief in das Wasser schauen, so daß man die Küstenbildung bis weit ins Meer hinaus verfolgen kann. Auch im Sandboden verwehte oder im Laufe vieler Jahrhunderte überackerte Siedlungen können in ihrem Ausmaß auf Grund besonderer Schattierungen, die nur von großer Höhe aus wahrnehmbar sind, festgestellt werden. Beim Wasser wird diese Tiefsicht durch die feine Kräuselung der Wasseroberfläche bewirkt. Hier wirkt diese Wasseroberflächenbewegung wie eine optische Linse, die umso schärfere Bilder gestattet, je höher der Beobachter sich befindet.

Kleine Nachrichten

e. **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Ernst Thiele, Marienstraße 117, feiern am morgigen Mittwoch, 22. September, das Fest der Goldenen Hochzeit.

b. **Im hohen Alter.** Am kommenden Donnerstag feiert Herr August Bruchmann, Bökenbusch 5, seinen 80. Geburtstag.

vo. **Betagte Mitbürger.** Frau Christine Geven, geb. Linnesch, Kaiserstraße, konnte ihren 80. Geburtstag feiern. Sie ist geistig noch recht frisch.

Wanderungen des SGV.

Der Sauerländische Gebirgsverein führt folgende Wanderungen durch: Sonntag, den 26. September: Zur Hütte. Abfahrt um 8,09 Uhr vom Döppersberg, um 8,24 Uhr von Oberbarmen nach Bergisch-Born. Wanderführer: Richter. — Mittwoch, den 29. September: Zu den Brombeeren auf dem Wege zum Krähwinkler Wanderheim. Abfahrt um 8,09 Uhr ab Döppersberg, um 8,24 Uhr ab Oberbarmen bis Lüttringhausen.

Aus Berg und Mark

Todesstrafe für plündernde Franzosen

Düsseldorf, 20. September. Ende Juli war der 25 Jahre alte Franzose Michael Cliquennois, der bei einem Landwirt als Zivilarbeiter tätig war, unter Mitnahme einiger Kleidungsstücke und von zwei Schlafdecken nächtlicherweise ausgerückt. In Neuß konnte er bald darauf festgenommen werden. Bei der Vernehmung stellte sich heraus, daß Cl. außerdem in eine NSV.-Verpflegungsstelle der Düsseldorfer Altstadt eingedrungen war, dort zwei Paar Schuhe und etwa fünfzig Brote geraubt und für rund 300 RM. an andere Franzosen weiterverkauft hatte. Ferner hatte dieser wegen Diebstahls bereits vorbestrafte Verbrecher in der Nacht zum 18. Juli einer totalgeschädigten, in einem Bunker schlafenden Frau die Handtasche mit allen Ersparnissen, rund 650 RM., heimlich entwendet. Bei dem Diebstahl in der NSV.-Verpflegungsstelle waren außer ihm die beiden gleichaltrigen Franzosen Paul Chauveau und Raphael Leraux beteiligt gewesen.

Alle drei hatten sich jetzt vor dem Düsseldorfer Sondergericht zu verantworten, wo sie nach vielen Ausflüchten schließlich geständig waren. Das Sondergericht verurteilte Cliquennois wegen Plünderns zum Tode. Chauveau, der zehn Brote gestohlen und dem Cl. beim Verkauf behilflich gewesen war, erhielt ein Jahr und sechs Monate Zuchthaus, während Leraux, dem lediglich der Diebstahl von Butterbroten nachgewiesen werden konnte, mit sechs Monaten Gefängnis davonkam.

Staats-Bau- und -Ingenieur-Schulen

im Regierungsbezirk Düsseldorf

Düsseldorf, 20. September. Der Regierungspräsident teilt mit, daß a) die Staatsbauschule (Hoch- und Tiefbau, Vermessungstechnik) in Wuppertal-Barmen, b) die Staatliche Ingenieur-Schule (Maschinenbau, Hüttenwesen) in Duisburg und c) die Abteilung Chemie in der Staatlichen Ingenieurschule in Essen ihren Semesterbetrieb am 1. 10. wieder aufnehmen. Anmeldungen sind unmittelbar an die Leiter der betreffenden Anstalten zu richten. Die Abteilungen „Allgemeine Maschinenbau" und „Elektrotechnik" werden an den Staatlichen Ingenieurschulen Essen und Wuppertal im kommenden Semester nicht geführt.

Verschwundene Taschenuhren beschäftigten den Richter

WG **Solingen**, 21. September. Mit einem Fall von verschwundenen Taschenuhren mußte sich der Solinger Strafrichter beschäftigen. Unter Anklage stand ein älterer Mann aus Solingen, der zwar kein Berufs-Uhrmacher ist, von diesem Handwerk aber etwas versteht. An Kundschaft mangelte es ihm nicht. Dafür sorgte in erster Linie der Kellner einer Gaststätte. Bei diesem gab eine Reihe von Gästen ihre Uhren auf Empfehlung hin ab; sie wurden von dem Kellner an den Angeklagten weiter vermittelt. Manchmal zog sich die Zeit bis zur Fertigstellung der Arbeiten recht lange hin, da notwendige Ersatzteile nicht zu bekommen waren. In der Zwischenzeit drängten die Eigentümer aber den Vermittler. Die meisten Kunden kamen zu ihrem Recht. Mehrere Uhren sind aber, wie in der Gerichtsverhandlung festgestellt wurde, ihren rechtmäßigen Besitzern nicht wieder zugestellt worden. Die Folge war eine Anklage wegen Unterschlagung gegen den „Uhrmacher". Mit großer Entschiedenheit stritt der Mann aber eine strafbare Handlung ab. Er wies darauf hin, daß er derartig viele Reparaturen zu erledigen gehabt habe, daß ihm die Uebersicht verloren ging. Außerdem könne er gerade die in Frage kommenden Stücke nicht erhalten haben. Der Kellner dagegen blieb bei seiner Behauptung und erwähnte dabei noch, daß er mehrfach die Wohnung des Reparateurs aufgesucht habe, aber ohne Erfolg. Bei der umfangreichen Beweisaufnahme ergaben sich so viele Unklarheiten, daß der Staatsanwalt einen Freispruch mangels Beweises beantragte. Der Richter erkannte auch entsprechend und wies die Geschädigten darauf hin, daß sie natürlich zivilrechtlich ihre etwaigen Ansprüche geltend machen könnten.

Uebergabe der Standarte „Viktor Lutze"

WG. **Hattingen**, 20. September. In Hattingen fand am Sonntag im Zusammenhang mit den Wehrkampftagen 1943 der SA.-Standarte 99 die Uebergabe der Standarte „Viktor Lutze" statt. — SA.-Gruppenführer Faßbach sprach in der Kampfbahn zu den Männern der Standarte und führte aus, daß mit der Annahme der Standarte ein jeder von ihnen eine große Verpflichtung übernehme. Sie trage den Namen eines Mannes, der sich um Deutschland größte Verdienste erworben hat. Der Name Viktor Lutze sei ein Ausdruck der Treue, der Beständigkeit, des Willens, alles zu tun, was Deutschland nutzt und alles zu unterlassen, was Deutschland schadet. Auch die Stadt Hattingen könne stolz darauf sein, daß ihre Standarte den Namen des Mannes trage, der mit Hattingen so eng verbunden sei. Eine weitere Verpflichtung bedeute der Name des neuen Stabschefs. „Seid euch neben der Verpflichtung, die euch der Name Viktor Lutze auferlegt, bewußt, einen Stabschef zu haben, der Wilhelm Schepmann heißt."

Unsere Glückwunschkarte

WG **Rosbach**, 20. September. Die Eheleute Heinrich Niederhausen und Frau, geb. Kerper, in Hundhausen bei Rosbach, feierten bei guter Gesundheit das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit.

WG **Rebbelroth**, 20. September. Frau Witwe Christian Röckel in Rebbelroth, vollendete bei guter Gesundheit und geistiger Frische das 84. Lebensjahr.

WG **Engelskirchen**, 20. September. Der frühere langjährige Küster der evangelischen Kirchengemeinde Engelskirchen, August Obenus, Hüttenstraße, feiert am 22. September seinen 87. Geburtstag.

WG **Schwelm**, 21. September. Das Fest der Goldenen Hochzeit feierten die Eheleute Otto Limberg und Frau Alwine, geb. Krommes, Litzmannstraße 25.

WG **Voerde**, 21. September. Das Fest der Goldenen Hochzeit feierten am 20. September die Eheleute Carl Otto Ludwig und Frau Emma, geb. Hesse, Oberbauer B 76.

WG **Altenvoerde**, 21. September. Sein 80. Lebensjahr vollendet am heutigen Dienstag der Hammerschmied Karl Schmale sen., Silberstepen bei Altenvoerde.

Wirtschaftliche Nachrichten

Der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft hat eine erste Durchführungsbestimmung vom 31. August 1943 (RA. Nr. 216 vom 16. 9. 1943) erlassen, die die Meldung, Beschlagnahme und Verwertung von Baueisen gemäß den Anordnungen EB und E 66 der Reichsstelle Eisen und Metalle neu regelt. Die vorgeschriebenen Meldungen der Baueisenbestände sind vierteljährlich abzugeben. Beschlagnahmt sind alle meldepflichtigen Baueisenbestände von stillgelegten oder fertiggestellten Bauvorhaben und von noch laufenden Bauvorhaben, die voraussichtlich nicht innerhalb von drei Monaten nach dem Stichtag bei dem Bauvorhaben eingebaut werden.

Das Verbot, Glühlampen an Verbraucher abzugeben, ging bis zum 31. August 1943 und ist nicht darüber hinaus verlängert worden.

Die Holunderbeeren sind reif

Rezepte für den Frischverbrauch und die Haltbarmachung

Gehen wir jetzt hinaus in den schon frühherbstlichen Wald oder auch nur an Hecken und kleinen Gärten vorbei, so sehen wir zwischen den zart gefiederten Blättern des Holunderbaumes flache Dolden mit schwarzglänzenden Beeren. Jeder Kenner der Holunderbeere — oder auch Fliederbeere, wie sie mancherorts heißt — freut sich bei dem Anblick und sieht im Geiste schon eine leckere, dampfende Holunderbeersuppe vor sich.

Für den Neuling sei kurz gesagt, wie die Beeren geerntet und weiter verwendet werden. Die ganzen Dolden schneidet man ab und streift die Beeren nach dem Waschen mit einer Gabel vom Stiel. Die bekanntesten Verwendungsarten sind die Herstellung von Suppen, Tunken, Speisen oder Saft. Für die Haltbarmachun kommt außer der Zubereitung von Saft oder Süßmost noch das Einkochen von Marmelade und Mark oder das Trocknen der Beeren in Frage. Außer bei der Marmeladenbereitung gebraucht man für diese Einmacharten keinen Zucker. Mit Aepfeln oder Birnen gemischt, schmecken Holunderbeeren am besten. Es folgen nun einige Rezepte für den Frischverbrauch:

Holunderbeersuppe

500 Gramm Holunderbeeren, 1 Liter Wasser, zwei Aepfel, eventl. Zitronenschale, 25 Gramm Kartoffelmehl, Zucker nach Geschmack.

Die gewaschenen, mit einer Gabel von den Stielen gestreiften Holunderbeeren und ein von Stiel und Blüte befreiter Apfel werden mit heißem Wasser und der Zitronenschale zum Kochen gebracht. Weichgekocht werden sie durchs Sieb gestrichen, wieder zum Kochen gebracht und mit dem angerührten Kartoffelmehl gedickt. Die Suppe wird mit Zucker abgeschmeckt. Den anderen Apfel gibt man, in feine Blättchen geschnitten, roh in die Suppe. Man kann Apfelspalten auch in dem Saft mit garkochen.

Speise

250 Gramm abgestielte Holunderbeeren, ¾ Liter Wasser, 100 Gramm Grieß oder Sago, 250 Gramm Apfel- oder Birnenscheiben, Zucker nach Geschmack.

Die Beeren werden mit kochendem Wasser aufgesetzt, weichgekocht, durch ein Sieb gegeben und in dem Saft der Grieß eingerührt. Die Apfel- oder Birnenstückchen läßt man kurz mitkochen und schmeckt ab. Man füllt das Ganze in eine ausgespülte Form.

Und nun einige Rezepte für die Haltbarmachung der Holunderbeeren:

Süßmost

Man rechnet auf 1 Kilogramm Früchte 100 Gramm Zucker, die man nach dem bekannten Verfahren dampfentsaftet und dann sofort in vorbereitete, heiße Flaschen füllt.

Saftgewinnung durch Kochen

Die Holunderbeeren werden gewaschen, von den Stielen befreit, ohne Wasser angesetzt und unter öfterem Schütteln aufgekocht, bis die Beeren eben zerplatzen. Man gibt das Ganze auf ein gebrühtes Seihtuch zum Ablaufen und erhält so Saft erster Güte!

Die Beeren können, mit Wasser bedeckt, nochmals angesetzt, aufgekocht und durchgeseiht werden. Man erhält jetzt Saft zweiter Güte! Man macht den Saft, wenn man keinen Zucker zur Verfügung hat, folgendermaßen haltbar:

Der durchgeseihte Saft wird in nicht zu große, sauber gespülte Flaschen gefüllt. Man verschließt diese mit gut ausgekochten Korken, knüpft eine Apothekerschlinge aus Bindfaden darüber und erhitzt den Saft 20 Minuten auf 75 Grad. Anschließend nimmt man die Flaschen noch heiß aus dem Wasserbad, in welchem sie durch Holzwolle oder Papier als Unterlage und Zwischenschicht gesichert wurden. Sie sind mit einem Tuch vor Luftzug zu schützen. Man drückt die etwas hochgegangenen Korken in den Flaschenhals zurück und sichert den Verschluß durch Eintauchen in flüssigen Flaschenlack oder Kerzenwachs, durch Eintauchen in einen Brei aus Talkum und Wasserglas oder durch Ueberbinden von doppeltem Glaspapier.

Holunderbeermarmelade mit Aepfeln

⅔ Holunderbeeren, ⅓ Aepfel: auf 1 Kilogramm Fruchtmark 500 Gramm Zucker. Die gewaschenen, mit einer Gabel von den Stielen gestreiften Holunderbeeren und die von Blüte und Stiel befreiten geviertelten Aepfel werden weichgekocht und durch das Sieb gerührt. Das Fruchtmark wird unter Rühren mit dem Zucker eingekocht und nach der Marmeladenprobe in die vorbereiteten Gläser und Steintöpfe gegeben. Ein durch Essig gezogenes Stück Pergamentpapier wird daraufgelegt und die Gefäße sofort mit außen angefeuchtetem Glaspapier und feuchtem Bindfaden zugebunden.

Holunderbeerenmark

Holunderbeerenmark kann man sich ohne Zucker herstellen, wenn man die vorbereiteten Holunderbeeren möglichst ohne Zugabe von Wasser dicklich einkocht und in vorbereitete Gläser füllt, die man mit angefeuchtetem Glaspapier verschließt und, nachdem man mit einer Nähnadel einige kleine Löcher hineingestochen hat, eine halbe Stunde im Wasserbad auf 80 Grad erhitzt, wie sonst auch Patentgläser. Nach dem Erhitzen werden die Gläser herausgenommen und sofort nochmals mit angefeuchtetem Einmachpapier und Bindfaden verschlossen. Die Gläser müssen trocken, luftig und kühl aufbewahrt werden.

Getrocknete Holunderbeeren

Die Holunderbeeren werden an den Stielen wie üblich an der Luft oder auch auf oder in dem Herde getrocknet. Bei Gebrauch werden die getrockneten Beeren mehrere Stunden eingeweicht, mit dem Einweichwasser weichgekocht, durch ein Sieb gestrichen und zu Suppen und ähnlichem weiterverarbeitet.

Wann muß verdunkelt werden?

Dienstag, 21. Sept., Sonnenuntergang 19,36 Uhr.
Mittwoch, 22. Sept., Sonnenaufgang 7,17 Uhr.

Mondzeiten in der kommenden Nacht

Aufgang 0,07 Uhr, Unterg. nach Sonnenaufgang.

Schwelle des Lebens

Von Walter Erben

Als ich den blankgegriffenen Wulst der Bronzeklinke, die die Form eines Löwenkopfes hatte, niederdrückte und versuchte, die mächtige, altersbraune Tür zu öffnen, hatte ich, wohl beeindruckt von der Größe des Portals und unter der Last überquellender Erwartung das Gefühl, als erschließe sich mit diesem Tor gleichsam eine neue Welt für mich. Diese Erkenntnis kam mir zugeweht wie eine Stimme, was mich umsomehr in Erstaunen setzte, als weit und breit vor dem langgestreckten Akademiegebäude kein Mensch zu sehen war. Selbst die Stille des Frühlingsmorgens schien nichts als Erwartung auszudrücken.

Die Türe öffnete sich leichter, als ich vermutet hatte. Durch das unerwartete Nachgeben des Türflügels bekamen meine Schritte im ersten Augenblick etwas Schwebendes. Trotzdem verursachte auch die leise Berührung der Sohle auf den schwarz-weiß-karierten Marmorfliesen ein hallendes Geräusch, dessen Echo mir geisterhaft entgegenschlug.

Der alte Pförtner mit dem weißen, gezwirbelten Soldatenbart gab mir freundlich Bescheid: Atelier einunddreißig im ersten Stock . . .

Langsam ging ich die Treppe hinauf, als müßte ich Zeit gewinnen, um mich auf das Kommende vorzubereiten. Oben auf dem Fluranfang sah ich mich plötzlich einer hohen, übermenschlich großen Statue gegenüber. Faltenwerk rieselte schneeig herab; es war wie eine jäh aufkommende Brise vom Meer her, die mich mitzureißen schien — in die ungeheuere Länge des nichtendenwollenden Flurs hinein. Die Luft war erfüllt vom aufbrausenden Schweigen, vom göttlichen Flügelschlag der Nike von Samothrake . . .

Ich spürte noch die Gewalt der Göttin, als ich ihr, auf der Suche nach meinem Atelier, schon längst den Rücken gekehrt hatte; diese Macht gab mir keine Zeit zur Besinnung, unaufhaltsam trieb sie mich vorwärts, bis ich die Tür mit dem verheißungsvollen Zahlenzeichen erreicht hatte. Wie ein Traumwandelnder klopfte ich an, öffnete sie, als ich keine Antwort erhielt, und befand mich plötzlich in einem großen, graugetünchten Raum, dessen Rückwand ein einziges, staubverwischtes Fenster bildete. Ich achtete kaum auf die Gruppe der jungen Menschen, die aufmerksam eine Staffelei umstanden, bemerkte nicht das Modell auf dem niedrigen Holzpodium. Mein Blick irrte wie ein gefangener Falter an Decke und Wänden, verweilte an dem kargen Schmuck des Ateliers: einer weißen Tonvase mit vertrockneten Sonnenblumen auf dem Fensterbrett über den braungestrichenen Heizungsrohren, deren Lack teilweise abgeblättert war. An der einen Wand hing ein im Ellenbogen gebeugter Arm aus Gips mit einer geballten Faust. Ein gußeisernes Waschbecken an der anderen Wandseite neben dem zurückgezogenen Nesselvorhang in der Ecke, ein Stuhl mit rosaschimmernder Mädchenwäsche, — das war alles.

In meinem Innern verschoben sich ganze Welten — die romantische Vorstellung von einem Atelier meiner Jugendträume wurde aller üppigen Farbenpracht beraubt. Nichts blieb von dem verlockenden Schimmer — als dieser öde Raum. Ich fühlte die Blüten meiner kindlichen Hoffnungen welken, ein graues Gespenst streckte seine unbarmherzige kühle Hand nach meinem Herzen aus, daß es mich wie ein Schauer überlief.

Von den jungen Leuten schien mich niemand zu bemerken. So stand ich wie festgenagelt nur wenige Schritte von dem Podium entfernt, auf dem das Modell, ebenfalls wie versteint, sich über die eckige Mädchenschulter nach mir umblickte, ohne mich wirklich anzuschauen. Ihr Starren war das einer Somnambulen, ihr Blick hatte etwas Müdes und Trauriges. An den Füßen der bläulich angelaufenen Beine trug sie abgenutzte rote Lackslederhalbschuhe, die Blechspangen über die bloße Haut zugedrückt. Ich hätte heulen können.

Da jedoch löste sich die Gruppe der Schüler für einen Augenblick. Der Professor trat hinter der Staffelei hervor, mit wehendem, weißem Kittel kam er jugendlichen Schrittes auf mich zu und gab mir die Hand.

„Da sind Sie ja", sprach er mit leisem Lächeln. Ich fühlte seine gütigen Augen hinter den schimmernden Brillengläsern auf mich gerichtet. Ein Hauch von Gepflegtheit ging von den geröteten Gesichtszügen und dem glattgescheitelten, silberweißen Haar aus. Ich spürte seine beinahe väterliche Hand auf meiner Schulter. Mit dieser nur angedeuteten Geste wurde ich in den Kreis der anderen Schüler und Schülerinnen miteinbezogen. Dann setzte er, als sei nichts geschehen, seine Unterweisung fort. Mit scheuer, nachtastender Bewegung fuhr das Stück Kohle in seiner Hand den Kontur der unbeholfenen Schülerzeichnung entlang. Im gleichen Augenblick begannen die drahtigen Striche sich zu beleben. Das Leben aber, das sie ausstrahlten, war wirklicher als die trostlose Wirklichkeit vor uns. Der Erscheinung des frierenden Mädchens auf dem Holzpodium schenkte ich keine Beachtung mehr. Hier blühte mit jedem Strich ein schöneres Wesen auf.

Wie ein Zauberer erschien mir der Professor — wie er mit dem Handballen in behutsamer zärtlicher Bewegung dort eine Härte milderte, hier einen weichen Schatten wischte, so geschah auch in mir selbst eine Wandlung. Ich sah den Professor an, die jungen Leute, wie sie gebannt der zeichnenden Hand folgten. Eine große Zuversicht ergriff mich, Tatendrang wurde mächtig in mir spürbar. Ich hatte kein größeres Interesse, als es dem Meister gleichzutun, und es störte mich auch nicht die Erkenntnis, daß ich noch am allerersten Anfang stand. Aber die Formel zu finden — und das Mittel, das flüchtige Leben zu bannen und es zur Poesie zu erheben — dieses leidenschaftliche Bemühen nahm in jener Stunde seinen Anfang — wie mein ganzes bewußtes Leben überhaupt . .

Taubstummer verteidigt einen Blinden

Ein merkwürdiger Strafprozeß spielte sich kürzlich vor dem Korrektionsgericht zu Angoulême ab. Auf der Anklagebank saß ein gewisser Robert Dufleury, ein von seiner Geburt an blinder junger Mann, unter der Beschuldigung, ein Geschäft beraubt zu haben. Als sein Verteidiger amtete der Anwalt Maurice Vernouillet, der als Taubstummer auf die Welt kam und in dem gleichen Erziehungsheim aufgezogen worden war wie sein Mandant. Während aber Dufleury trotz seiner Blindheit auf die schiefe Bahn geriet, brachte es Vernouillet durch Fleiß und Ausdauer schließlich zum Doktor der Rechte. Und da kein französisches Gesetz vorschreibt, daß ein Anwalt sprechen und hören muß, wurde er als Jurist beim „Barreau" von Angoulême zugelassen. Im allgemeinen „plädiert" Vernouillet allerdings nur Zivilprozesse, bei denen es wenig zu reden und antworten gibt. In diesem besonderen Falle aber, bei dem es sich darum handelte, einen alten Schulkameraden herauszureißen, wurde vom Gericht ein eigener Verteidiger-Dolmetscher ernannt, der den Verkehr zwischen dem Anwalt und seinem Angeklagten und auch zwischen dem Rechtsbeistand und dem Gerichtshof vermittelte.

Ein Zeuge ist immer gut!

Von Mario Gozzi

Herr Marcello Solares, ein eleganter Herr mittleren Alters, war nicht besonders guter Laune. Zurückgelehnt in einen bequemen Sessel der Hotelhalle, überflog er mißmutig die Morgenzeitung. Plötzlich aber schien er sich zu beleben und blickte aufmerksam auf die vierte Seite des Blattes, wo unter den kleinen Anzeigen gesperrt gedruckt folgende Annonce zu lesen war: Armband mit Rubinen und Brillanten gestern abend am Ausgang des Apollo-Theaters oder zwischen Palmenallee und Kai verloren. Finder wird gebeten, sich im Grand-Hotel zu melden. Hohe Belohnung zugesichert.

Herr Solares nahm die Zigarre aus dem Munde und steckte die Zeitung langsam in die Tasche. Darauf verließ er das Hotel.

Auf dem nächsten Polizeirevier angekommen, fragte er sofort nach dem Vorsteher. „Womit kann ich Ihnen dienen?" erkundigte sich dieser liebenswürdig. Herr Solares zog die Zeitung aus der Tasche.

„Es heißt hier, daß gestern ein wertvolles Armband verloren wurde . . ."

„Jawohl. Das ist bereits gemeldet worden."

„Desto besser, ich habe nämlich das Armband gefunden und möchte es der Dame persönlich aushändigen . . ."

„Ausgezeichnet!" rief der Kommissar verständnisvoll lächelnd und fügte dann vielsagend hinzu: „Sie werden dabei die Bekanntschaft einer reizenden jungen Dame machen. Sie wohnt im Grand-Hotel . . ."

„Ich weiß, die Adresse ist in der Anzeige angegeben, ich wollte Sie jedoch bitten, mir einen Beamten als Begleitung mitzugeben."

„Sie fürchten die Begegnung mit einer so entzückenden jungen Dame?"

„Nein, aber man kann nie wissen . . . Es ist immer gut, bei solchen Gelegenheiten einen Zeugen zu haben . . ."

Er ist verrückt oder überspannt, dachte der Reviervorsteher im stillen, sagte dann aber sehr offiziell: „Wie Sie wünschen, mein Herr, der Wachtmeister Duranti wird Sie begleiten."

„Vielen Dank!" und mit einem Händedruck verabschiedete sich Herr Solares, sichtlich zufrieden.

Eine Stunde später wurde er im Grand-Hotel in das Appartement von Fräulein Magda geführt. Die junge Dame, die bei ihrer Morgentoilette gestört worden war, wickelte sich in einen Kimono und betrat den Salon.

„Oh, Sie bringen mir mein Armband wieder, mein Herr?!"

„Jawohl, mein Fräulein", erwiderte der Besucher, „ich habe es gefunden. Es ist doch das Ihrige, nicht wahr?"

„Natürlich", rief die junge Dame lebhaft und lächelte ihm zu. „Sie können sich gar nicht vorstellen, wie schmerzlich der Verlust für mich war! Es ist ein wertvolles Erinnerungsstück, eine sehr liebe Erinnerung . . ."

„Nun, da bin ich ja doppelt zufrieden, es gefunden zu haben!"

„Oh, tausend, tausend Dank!!" Der Blick, den sie Herrn Solares zuwarf, war geradezu zündend. Dann fuhr sie fort: „Ich weiß wirklich nicht, wie ich Ihnen danken soll . . . Und hinsichtlich des Finderlohns . . ."

„Nun", erwiderte Solares, „was das betrifft, so bat ich eigens diesen Herrn hier, mich zu begleiten. In seiner Gegenwart werden wir sicherlich zu einer Einigung kommen . . ."

„Ist denn ein Zeuge zu einer Einigung zwischen uns unbedingt notwendig?" protestierte die Dame, indem sie kokett die Wimpern hob: „Sind Ihre Ansprüche denn so übertrieben hoch?"

„Ganz im Gegenteil, mein Fräulein — besonders, da es mir ja nicht die geringste Mühe machte, Ihren Schmuck zu finden . . ."

„Nicht die geringste Mühe . . .? Wieso, was meinen Sie damit . . .?"

„Ich meine damit ganz einfach, daß ich das Armband in der Innentasche meines Smokings fand. Das Theater war überfüllt und am Schluß der Vorstellung die Garderobe derart mit Leuten vollgestopft, daß es absolut kein Wunder war, daß sich der Verschluß im Gedränge öffnete und Ihr Armband in meiner Tasche landete . . ."

„Aber, ich bitte Sie!" Und Fräulein Magda, die elegante, internationale Hoteldiebin, starrte ihren Besucher erbleichend an.

„. . . und zwar gerade in dem Augenblick, als Sie mir die Brieftasche aus meinem Rock stahlen, mein Fräulein. Nicht wahr?" Solares machte eine kurze Pause und fuhr dann fort: „Wenn Sie mir die Brieftasche jetzt zurückgeben würden, würde ich sie gern als „Finderlohn" entgegennehmen . . . Alles übrige jedoch überlasse ich meinem Begleiter, Wachtmeister Duranti . . ."

(Aus dem Italienischen von Elisabeth Nürnberg.)

Wunder des Urwaldes

Von Dr. Friedrich Morton

Mit dem Buschmesser arbeite ich mich durch den Urwald. Lianen, junge Bambusschößlinge und Baumfarne müssen fallen, um den Weg freizubeben. Plötzlich stehe ich vor einem hohen Baum, dessen Stamm von Philodendren, kleinen Ficus-Arten und Orchideen überwuchert ist. Ich trete hart an den Stamm heran. Da sehe ich, daß es gar kein Stamm ist. Zwischen dem Blattgewirr gähnen riesige Maschen. Ich kappe mit dem Buschmesser das ganze Laub und sehe ein Geflecht aus dunkelbraunem Holz, das zahlreiche kleine und große Lücken zwischen sich freiläßt. Durch eine dieser Lücken kann ich sogar hindurch und befinde mich in einem riesigen zylindrischen Hohlraum, der einen Durchmesser von über zwei Meter und eine Höhe von rund 30 Meter besitzt. Durch die Maschen blicke ich hinaus in das Gewirre des Urwaldes. Wie an einer Strickleiter kann ich an der Innenseite des Riesenzylinders emporklettern. So einfach ist es allerdings nicht. Bissige Ameisen überfallen den Körper und Lianen stellen sich immer wieder in den Weg. Endlich aber bin ich oben und blicke hinaus in das Wunderreich der Tropen. Unweit von mir steht ein großer Mahagonibaum. Sein Stamm ist über und über mit Tausenden von feuerroten Orchideen bedeckt. Weiter unten am Hange erheben sich prachtvolle Baumfarne. Ganz draußen breitet sich die Niederung mit ihren Kakao- und Kaffeeplantagen aus und den Abschluß dieses wunderbaren Bildes bildet die glitzernde Fläche des Stillen Ozeans.

Wieder unten angelangt, nehme ich den Zylinder vom Boden aus auf. Er erscheint wie ein ungeheurer Schornstein, der sich nach oben zu immer mehr verjüngt.

Wie ist dieses merkwürdige Gebilde zustande gekommen? Einst stand hier ein Urwaldriese. Ein Baumwürger fiel ihn an. Zuerst war er ein ganz kleines Pflänzchen, von dem der Befallene gar nichts wußte. Doch der Würger wuchs und wuchs, schlang seine Arme um den Körper des Gastfreundes, spann schließlich ein tödliches Netz, das dem Riesen ein vorzeitiges Ende bereitete. Der Baum starb, vermoderte. Die tropischen Regengüsse spülten den Mull fort. So blieb der Würger allein. Sein eisenzähes Geflecht trotzt allen Unbilden der Witterung. Ueberall in der Natur ist der harte Kampf ums Dasein zu beobachten. Nirgends aber trat mit das rücksichtslose Ringen um Licht und Raum so anschaulich vor Augen wie hier bei dem Riesenwürger im mittelamerikanischen Urwald!

Als Werner Siemens die Seemine erfand

Im Jahre 1848 wurde Kiel von den Dänen ernstlich bedroht. Im preußischen Heer diente damals der Leutnant Werner Siemens. Der Offizier ließ sich bei seinem General melden und erzählte ihm, er habe eine Art Seemine erfunden. Er bitte um Urlaub, damit er seine Idee in der Praxis erproben könne. Der Urlaub wurde ihm bewilligt.

Als Leutnant Siemens in Kiel angekommen war, ließ er sofort eine Anzahl Fässer mit Pulver füllen und wasserdicht abdichten. Dann versah er diese Fässer mit einem Zünder und ließ sie in der engen Schiffahrtsstraße vor der Badeanstalt zwanzig Fuß unter dem Wasserspiegel verankern. Die Zündleitungen wurden an zwei gut gedeckte Uferstellen geführt und der Strom eingeschaltet. Wenn sich feindliche Schiffe der Stelle nähern würden, so sollte der Stromkreis sofort geschlossen werden.

Eines Morgens sichtete man einige dänische Schiffe, die sich schnell der Stelle näherten, wo die Minen lagen. Plötzlich gab es einen lauten Knall, eine große Feuergarbe schoß zum Himmel empor.

Zwar hatte kein feindliches Schiff die Explosion bewirkt, sondern der starke Wind war die Ursache der vorzeitigen Explosion, und der Schaden war gering. Aber der Schreck der Dänen war groß. Die dänischen Schiffe wagten sich gar nicht in den Kieler Hafen hinein, sie drehten um und dampften zurück nach Kopenhagen.

So hatte der Leutnant Werner Siemens, der spätere große Erfinder, die Stadt Kiel vor der Bombardierung gerettet.

F. Schaeffter.

Der verhinderte Liebhaber

ERZÄHLUNG VON EMMY PEYER

(28. Fortsetzung)

Ein leerer, vergeblicher Sommer trotz aller unrastigen Jagerei, dünkte es dem Reisenden in diesem Augenblick seiener Selbsterkenntnis und -kritik; Odysseus war er gewesen, irrefahrend auf hundert Wegen dem vermeintlichen Heil nach. Ein wühlender Geldgräber, der nach Schätzen gierte, hier und überall seinen Spaten ins Erdreich stieß, mit zitternden Händen zwischen Stein und Staub herumtastete.

Durchaus unsachliche Betrachtungen, die einem Juristen zumal in keiner Weise anstehen; ein Rechtswahrer soll sich an seine Paragraphen halten und nicht in abwegige, mythologische oder Karl-Mayliche Vergleiche geraten. Aber sie zeigen doch das chaotische Drunter und Drüber im sonst peinlich korrekten Denken unseres armen Freundes; wir können im Hinblick auf seinen seelischen Zustand ruhig von einer Gemütsaufwallung, sogar — die medizinische Fakultät möge uns den Vergleich gestatten — von einer Gehirnerschütterung reden.

So gewaltig war dieser Umbruch. Erruptiv wie die Tätigkeit des Vesuv, oder — was in dieser Gegend näher liegt — wie jener stürmische Tag geologischer Vorgeschichte, als es hier in allen Tiefen brauste und zischte und die basaltischen Massen glühend durch die Spalten der Erdrinde sich ihren Weg über die Wasserspiegel bahnten und die Bergkegel formten, die heute als Hegauer Berge ihre runden Nasen in die Luft des Gaues Baden stecken und von deutschen Schulkindern gelernt werden müssen.

Justine! Justine!

War er denn blind gewesen?

Borniert, verdummt, blöd — — —

Er suchte nach weiteren Adjektiven, die den gleichen Zustand ausdrücken. Fand leider keine mehr.

Na, es war auch gleichgültig.

Justine!

Der Name klang wie Fanfarenruf in ihm, als er jetzt in Konstanz den Wagen aus der Autofähre ans Ufer lenkte und Gas gab. Aber gehörig! Er brauste wiederum als Kilometerfresser über die Landstraßen.

Es war Eile am Platz. Höchste, allerhöchste.

*

Thurer hätte am liebsten die berühmten Flügel der Morgenröte genommen, um seine Fahrt größtmöglich zu beschleunigen. Die respektable Leistung siebzig, ja achtzig Stundenkilometer Durchschnittsgeschwindigkeit scheint einem Endlich-Liebenden noch eine Schneckenpost, wenn es gilt, die Geliebte zu erreichen. Das sandfarbene Kabriolett ward auf dem Schwarzwald gesehen, auf den sanfteren Höhen des Weserberglandes, in den Ebenen Niederdeutschlands. Es hielt an vielen Tankstellen, an mancher Gaststätte zur Speisung gleicherweise des Wagens wie des Fahrers. Manch hübsches Mädchen hantierte dienstwillig mit Benzin, Luft, Wasser, Schwamm, mit Eß- und Trinkbarem, wobei es den Reisenden gar freundlich anblickte. Doch dessen Gesicht blieb verschlossen, nach innen gewandt, die Hände bezahlten mechanisch, der Mund redete knapp das Notwendige. Worauf die zutunlichen Heben ihrerseits Eistemperatur annahmen, was man ihnen nicht verdenken kann. So endeten die kurzen Aufenthalte stets mit dem bewußten Reif, der auf zarte Frühlingsknöspchen fällt.

Zum Glück blieben die thermischen Schwankungen ohne Einfluß auf die Fahrgeschwindigkeit.

Ein kräftiger Wind packte schließlich den Wagen, atmete den Salzhauch der See. Unabsehbar dehnte sich mit Wald, Wasser, Heide, Stoppelfeldern das gehügelte Land. Höher als anderswo schien hier der Himmel. Zur Linken leuchtete eine einfaßbare Helle: der Widerschein des Meeres.

Türme tauchten am Horizont auf, reckten sich wie Riesenfinger, wuchsen näherkommend.

Ihre Stadt mit Toren, Wällen, Mauerring aus den wehrhaften Zeiten der Hanse.

Endlich. Endlich!

Thurer fand Straße und Haus und glaubte sich glückstrahlend am Ziel. Die Situation war ähnlich wie die jenes Morgens auf dem Lärchenhügel. Denn auch hier ward dem eiligen Heiratsbeflissenen die Auskunft: „Frau Thurer ich in ihrem Atelier. Und Fräulein Doktor in Warnemünde."

„Sie wohnt in Warnemünde? Ich glaubte, die Ferien seien vorbei."

„Gewiß doch. Sie ist ja bloß für den Nachmittag rübergefahren."

„Wo treffe ich sie dort?"

Achselzucken.

„Schwer zu sagen. Sie hat Badezeug mitgenommen, also wird sie erst baden, dann vielleicht Kaffee trinken und 'n bißchen spazierengehen. Sehen Sie sich mal auf der Mole und auf der Bismarckpromenade um."

Suche einer eine Stecknadel im Sand. Pech bis zuletzt! knirschte unser Freund in sich hinein.

„Vielleicht treffe ich sie am Bahnhof. Mit welchem Zug fährt sie denn meistens zurück?" erkundigte er sich noch mit schwacher Hoffnung auf einen Anhaltspunkt.

Doch auch diese sollte ihn täuschen. Denn die Antwort lautete ebenso unbestimmt wie alle bisherigen Auskünfte.

„Ich weiß nicht, ob sie mit dem Zug fährt. Oft nimmt sie den Autobus. Und wenn es besonders schön ist, den Dampfer. Der fährt jede Stunde, und der Autobus alle dreißig Minuten. Meistens ist Fräulein Doktor um acht zu Hause, manchmal auch erst um neun oder zehn."

Es war zum Auswachsen! Am liebsten hätte der wiederum aus allen Himmeln Gefallene die freundlich lächelnde, rundliche Weiblichkeit vor ihm — — — nein, keine Mord- und Räubergedanken. Die dicke Auskunftgeberin konnte nichts dafür, daß sie ihm die Suppe versalzte; sie war in dieser Hinsicht schuldlos wie ein Neugeborenes.

„Kann ich meine Karte für Fräulein Doktor hierlassen?"

„Aber gerne, ich leg sie ihr gleich auf den Schreibtisch."

Thurer schrieb: „Da staunst Du! Viele Grüße! J."

Brauste ab. Im wahrsten Sinne des Wortes ins Blaue hinein, denn vor ihm wogte funkelnd, sonnenüberstrahlt im Glanz des Abends das Meer.

Es mußte nun auf gut Glück gehen. Warnemünde war immerhin kein Dorf, sondern eine respektable Hafen- und Badeortgröße. Fischte man denn aus einem Sack voll Erbsen auf Anhieb die gesuchte Perle?

Liebe macht blind. Trotzdem umsichtig.

Thurer erspähte als beste Parkgelegenheit die vor dem Kurhaus, an dem die eingeschriebene Zunft der Nichtstuer, die Badegäste nämlich, vorbeischlenderten. Befestigte an der Windschutzscheibe seines Wagens sichtbar wie eine Flagge ein weißes Briefblatt, auf dem für jedermann, also auch für die Eine, auf die es gemünzt war, zu lesen stand: Grüßgott, liebes Bäschen. Warte hier auf mich, damit ich Dich nicht vergeblich suche. J. Th.

So hoffte er, mußten, wenn nicht alle Stränge rissen, ihre Wege endlich ineinander münden. Justine hatte scharfe Augen, sie würde wohl nicht blind an dieser Friedensfahne vorbeimarschieren. Außerdem spekulierte er auf ihre weibliche Neugier, die allerdings eine etwas unsichere Voraussetzung war. Denn er hatte bisher noch keine Beweise ihres Daseins erlebt. Hoffentlich war sie auch in diesem Punkt eine echte Frau.

Mit Befriedigung stellte er fest, daß fast jeder der Vorübergehenden an den Wagen trat, um das Geschreibsel zu lesen. Das weiße Blatt schien seine Schuldigkeit zu tun.

Und doch sollte diese wohlausgeklügelte Bemühung eine der vielen unnützen Anstrengungen sein, wie sie der Mensch in seiner Jagd nach dem Glück ebenso häufig wie vergeblich unternimmt.

Denn Amor, Schicksal, Vorsehung oder was Sie wollen, besannen sich endlich auf ihre Pflicht (sie sind ja vom Staat in der Abteilung für Bevölkerungspolitik angestellt und haben als vereidigte Beamte ihre Dienstvorschriften zu erfüllen).

Sie führten, nachdem sie über Gebühr — einen unaussprechlich langen Sommer hindurch — mit helfenden Handreichungen gezögert hatten, das Mädchen geradewegs dem Liebhaber in die Arme.

Auf dem Dünenweg war's, der sich durch Kiefernpflanzungen westwärts erstreckte. Die Sonne lag blutrot über der scharf gezeichneten Kimmung der See. Da kam sie, die Umsiebeneckenrumbase, badeörtlich weißgekleidet und — allein. Keine plappernde Freundin, kein kollegialer Adonis als Störenfriede bei ihr.

(Fortsetzung folgt)

Die Goethe-Medaille für Lulu v. Strauß und Torney

Der Führer hat der Dichterin Lulu von Strauß und Torney in Jena aus Anlaß der Vollendung ihres 70. Lebensjahres in Würdigung ihrer Verdienste um das deutsche Schrifttum die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

★

In der Hermann-Löns-Gedenkstunde, die der Westfälische Hermann-Löns-Bund am Sonntag am Rathaus zu Bückeburg veranstaltete, wurde der 70jährigen Dichterin Lulu von Strauß und Torney der Kulturpreis des Gaues Westfalen-Nord durch den Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Alfred Meyer „für ihr bedeutendes dichterisches Lebenswerk" verliehen. Lulu von Strauß und Torney verbringt als Frau des verstorbenen Verlegers Eugen Diederichs ihren Lebensabend in Jena. Ihr Gesundheitszustand ließ es leider nicht zu, bei der Verleihung selbst zugegen zu sein, so daß ihr die Ehrung telegraphisch mitgeteilt wurde.

Glückwunsch des Führers an Professor Dr. Saladin Schmitt

Der Führer hat dem Intendanten der Städtischen Bühne in Bochum, Prof. Dr. Saladin Schmitt, aus Anlaß der Vollendung seines 60. Lebensjahres und seines 25jährigen Intendantenjubiläums telegraphisch folgenden Glückwunsch übermittelt:

Führerhauptquartier, 19. 9. 1943. Zu Ihrem 60. Geburtstag spreche ich Ihnen in Anerkennung Ihrer Verdienste um das deutsche Theater meine herzlichsten Glückwünsche für ein weiteres erfolgreiches Wirken wie für Ihr persönliches Wohlergehen aus. (gez.) Adolf Hitler.

Grabbe-Woche 1943 in Detmold

Die diesjährige Grabbe-Woche findet in der Zeit vom 27. bis 30. Oktober in Detmold statt und sieht zwei Gastspielabende des Stadttheaters Bielefeld mit Lortzings „Wildschütz" und eine Morgenfeier vor, in deren Mittelpunkt eine Rede des Dichters Hermann Burte über Grabbe stehen wird. In dieser Morgenfeier werden außerdem Gauleiter Dr. Meyer und Ministerialdirigent Dr. Rainer Schlösser sprechen. Einer Feier am Grabe des Dichters wird die Jahressitzung der Grabbe-Gesellschaft folgen. Außerdem wird in einer besonderen Veranstaltung Gustav Leuteritz-Hamburg über „Die Wortgewalt Grabbes" sprechen.

Hans Leip 50 Jahre. Einer von denen, die Art und Wesen des Hamburgers kennen und dichterisch darzustellen verstehen, ist der nun 50jährige Hans Leip. Seine Gedankenwelt ist erfüllt von der Weite, die hier über den alten Dächern und den alten Fleets das Weltmeer spiegelt. Früher wohnte der Dichter am Jungfernstieg an der berühmten Juwelierecke. Später zog er nach Oevelgönne hinaus, wo die in „Penschon" gegangenen Lotsen ihre Häuschen und ihre Gärten haben. Dazwischen aber lebte er auf zahllosen Dampfern, die zwischen Hamburg, Rio, Batavia und Samoa unterwegs waren. Dem ersten Prosawerk „Der Pfuhl" folgten der Störtebecker-Roman „Godekes Knecht", der Seeroman „Der Untergang der Juno", der Roman des Heimkehrers aus dem Krieg 1918 „Tinsen", eine „Segelanweisung für eine Freundin" und endlich Leips Gedichte, Sammlungen wie „Die kleine Hasenorgel" (von ihm selbst illustriert), reich an köstlichen Einfällen und in einer leicht ironisierenden Sankt-Pauli-Sentimentalität. Fünfzig Jahre ist Hans Leip nun geworden — seinem Geburtsschein nach. Er selbst wird aber meinen: auch dieser Schein trügt.

Das kulturelle Erbe

Der Heimatverein des Rheinisch-Bergischen Kreises hat eine Ausstellung von Werken bildender Künstler in Wipperfürth ins Leben gerufen, die in Zusammenarbeit mit dem Kulturwerk Köln-Aachen aufgebaut worden ist. Ihre Eröffnung am Samstagnachmittag in Wipperfürth nahm Gaupropagandaleiter Richard Ohling zum Anlaß, zum Thema der kulturellen Arbeit im Kriege Stellung zu nehmen. Die Ausstellung des Heimatvereins des Rheinisch-Bergischen Kreises sei die erste, die nach den schweren Angriffen der letzten Monate im Gau Köln-Aachen vor die Oeffentlichkeit trete. Gerade deshalb sei die größte Mühe darauf verwandt worden, hier eine wertvolle Schau zustande zu bringen. Es habe dabei mitgesprochen, daß viele tausend Bewohner der Großstädte jetzt auf dem Lande lebten, für die, da sie aus ihrem alten Lebenskreis herausgerissen worden seien, eine solche Ausstellung eine Erbauung sein solle. Der oberste Grundsatz heiße, zu erhalten, was zu erhalten ist. Die zweite Aufgabe laute, den Anschluß an das Schaffen der Vergangenheit nicht zu verlieren, auch mit beschränkten Mitteln. Als dritte Verpflichtung sei uns aufgegeben, uns schon jetzt vorzubereiten auf die große Zeit des Wiederaufbaues der zerstörten Städte. Diese dritte Aufgabe sei die größte, aber auch die schwerste. Die schwerste deshalb, weil unter allen Umständen vermieden werden müsse, Reichseinheitsstädte zu errichten. Alles müsse nach der siegreichen Beendigung des Krieges getan werden, die Individualität der einzelnen Städte zu wahren. Zu diesem Planen seien alle bildenden Künstler schon heute aufgerufen. Die Zahl der Theater werde wieder vermehrt werden, Musikstätten würden neu erstehen, und auch Kunstausstellungen würden künftig wieder stattfinden. Sie alle würden dazu dienen, den Hunger der schwer geprüften Bevölkerung nach den kostbaren Gütern unserer Kultur zu stillen, die sie die Kraft gewinnen ließen für den Kampf, in den das deutsche Volk gestellt sei.

Medizinstudium in Göttingen gesperrt. Die Zahl der Göttinger Studenten ist im letzten Semester von 2345 auf 2516 gestiegen. Die größte Steigerung hatte die medizinische Fakultät, deren Mitgliederzahl sich von 1269 auf 1479 erhöhte. Daraus ergibt sich, daß die Hälfte aller Göttinger Studenten Medizin studieren. Daher wurden die Neueinschreibungen für das Medizinstudium für das kommende Wintersemester für das erste Semester auf die Zahl von 150 begrenzt und für das erste klinische Semester ganz gesperrt. Diese Maßnahmen gelten nicht für Soldaten, die zum Medizinstudium nach Göttingen kommen.

Wegen Ueberfüllung der medizinischen Fakultät der Universität Freiburg i. Br. wurde eine vorübergehende Sperrung des Zuganges zum medizinischen Studium im Wintersemester 1943-44 für die ersten und zweiten klinischen und für die ersten und zweiten vorklinischen Semester vorgenommen. Ausgenommen von dieser Maßnahme sind Studierende der Zahnmedizin, Kriegsangehörige und Kriegsversehrte.

Ungarische Ehrung für Professor Dr. Rein. Professor Dr. Rein von der Universität Göttingen wurde zum Ehrenmitglied der Tisza-Istvan-Gesellschaft der Wissenschaften (Math.-Nat.-Klasse) zu Debrecen/Ungarn gewählt. — Den Lehrstuhl für Musikwissenschaft erhielt unter Berufung zum Ordinarius an der Universität Göttingen Prof. Dr. Rudolf Gerber.

Das steirische Musikschulwerk

WG Graz, 20. September. Das steirische Musikschulwerk hat nun sein fünftes Arbeitsjahr begonnen. Prof. Dr. Felix Oberborbeck konnte in seinem Bericht über das vierte Arbeitsjahr vor allem darauf hinweisen, daß trotz aller kriegsbedingten Schwierigkeiten die 32 Musikschulen des Gaugebietes ihre Leistungskraft behalten haben und zwei Kreismusikschulen neu errichtet worden sind. In der Untersteiermark konnten bereits zwölf Musikschulen ins Leben gerufen werden. Zu einem besonderen Ereignis wird die unmittelbar bevorstehende Eröffnung der Hugo Wolf-Musikschule in Windischgräz, dem Geburtsort des großen deutschen Liedmeisters. Als musikpädagogisch bedeutsame Neuerung wird in den Musikschulen ein sogenanntes Singjahr eingeführt, in dem sich vor Beginn des Instrumentalunterrichtes zeigen soll, welchem Instrument ein Kind besonders zuneigt. Das nun schon seit 120 Jahren bestehende Konservatorium des Musikvereins für Steiermark hat eine Erweiterung durch den Anschluß der Gebietsmusikschule der HJ. des Gaues Steiermark erfahren. Für die Opernschule ist als neuer Leiter Paul Ludikar vom Salzburger „Mozarteum" gewonnen worden. Auch die Staatliche Hochschule für Musikerziehung, die Spitze des steirischen Musikschulwerkes, hat ihre Arbeit durch Heranziehung neuer Kräfte noch erweitern können. Insbesondere wurden kulturelle Brücken nach Flandern und der Slowakei geschlagen. Zur Eröffnungsfeier des fünftes Arbeitsjahres war Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Ueberreither gekommen, um den Preisträgern des zum Gedächtnis von Ludwig Kelbetz — dieser verdienstvolle Planer des steirischen Musikschulwerkes ist im Osten gefallen — neu gestifteten und am Schluß des vorigen Semesters zum erstenmal durchgeführten Improvisations-Wettbewerbes die Preise zu überreichen. Die Grazer Musikhochschule hat damit einen neuen Weg gefunden, schöpferische Begabungen zu entdecken und ihnen den Aufstieg zu sichern.

Ewald Cwienk

Niederländische Orgelmusik. Bei einem Orgelkonzert auf der berühmten alten Orgel der St. Bavo-Kerk zu Haarlem brachte Flor Peeters, der Mechelner Organist, vornehmlich Werke alter niederländischer Meister zu Gehör. Flor Peeters, der prominenteste Organist der Niederlande der Gegenwart, spielte sodann außer einem Werk von J. S. Bach und dem Lyrischen Intermezzo von sich die Toccata des in Utrecht lebenden Komponisten Hendrik Andrießen.

„Wallenstein" an einem Abend im Burgtheater. Im Burgtheater wird gegenwärtig eine Neuinszenierung von Schillers „Wallenstein" in einer neuen Einrichtung vorbereitet, die alle drei Teile des Werkes zu einem Abend zusammenfaßt. Die Regie führt Paul Riedy als Gast. Die Bühnenbilder wurden nach hinterlassenen Skizzen des Bühnenbildners Alf Björn von Wilhelm Reinking entworfen. Den Wallenstein spielt Ewald Balser.

Der Rundfunk am Mittwoch, dem 22. September. Reichsprogramm: 10—11 Uhr: Unterhaltungs-Komponisten im Waffenrock. — 14,15—14,45 Uhr: Beschwingte Weisen. — 15,30—16 Uhr: Opernklänge und Kammermusik. — 16—17 Uhr: Otto Dobrindt dirigiert. — 20,20—21 Uhr: Für unsere Soldaten: „Wovon kann der Landser denn schon träumen?" — 21—22 Uhr: Die bunte Stunde. — Deutschland-Sender: 17,15 bis 18,30 Uhr: Weber, Beethoven, Pingoud, Atterberg. — 20,15—21 Uhr: Aus Musik und Dichtung „Vom ewig Deutschen". — 21—22 Uhr: Auslese schöner Schallplatten.

DER SPORT

Es geht weiter im Pokal

Die Favoriten am 3. Oktober unter sich

Das Reichsfachamt Fußball hat für den Kampf der letzten Acht, die am Sonntag, 3. Oktober, in der dritten Schlußrunde die Vorschlußrundenteilnehmer ermitteln, folgende interessante Pokalpaarungen getroffen:

Holstein Kiel — LSV. Hamburg
FV. Saarbrücken — FC. Schalke 04
1. FC. Nürnberg — Vienna Wien
Dresdner SC. — VfR. Mannheim oder BC. Augsburg

Mit diesen Paarungen der „letzten Acht" hat das Reichsfachamt erneut eine überaus glückliche Hand bewiesen. In Norddeutschland wird man eine Begegnung zwischen Holstein Kiel und dem neuen Stern am hanseatischen Fußballhimmel nur begrüßen. Im stillen hatte man sie bereits für die zweite Schlußrunde erwartet. Saarbrücken und Schalke 04 dagegen können diesmal ganz offiziell den Kampf um die Vorherrschaft im westdeutschen Fußballsport austragen, denn die Malstätter zählen ja irgendwie noch zum Westen. Das meiste Glück während aller Auslosungen hat bisher der 1. FC. Nürnberg entwickelt, der nach seinem nicht allzu schweren Gang nach Schweinfurt, in Brünn auch kaum ernsthafteten Widerstand zu brechen hatte, nun aber dafür von Vienna Wien gleich richtig auf die Probe gestellt werden kann. Die „Noris" erhält damit wieder einmal einen Fußballschlager ganz besonderer Art. Der deutsche Meister erwartet den Sieger der Begegnung VfR. Mannheim — BC. Augsburg. Wenn man annehmen darf, daß die Mannheimer sich als Gegner der Dresdner qualifizieren, dann treffen im Ostragehege zwei Mannschaften zusammen, die neben Schalke 04 spielerisch zur Zeit wohl die beste und reinste Klasse vertreten. Alles in allem kann man aber nur sagen, wir sind gespannt auf den 3. Oktober, der bei solchen Paarungen zu einem wirklichen Pokalereignis werden dürfte.

Kilian vor Vopel und Bautz

Auch die zweite Radsportveranstaltung in der Dortmunder Westfalenhalle erfüllte in jeder Hinsicht ihre Aufgabe. Die wochentags schwer schaffenden Arbeiter der Faust und des Kopfes, viele Verwundete und auf Urlaub befindliche Soldaten erfüllten die weiten Ränge der schönen Westfalenhalle und erlebten wieder einen Renntag, der an die großen Tage früherer Zeiten erinnerte. In drei Steherläufen dominierten erwartungsgemäß die drei Dortmunder Spitzenfahrer, von denen sich jeweils Gustav Kilian vor seinem Mannschaftspartner und dem Exmeister Bautz in Front behauptete und damit zu einem überlegenen Gesamtsieg kam. Im Armbinde-Rennen trat für den verhinderten Heinz Heuser der Solinger Plümacher gegen Holthöfer an, den er sicher schlug. Den Amateur-Mehrkampf holte sich Krause (Hannover) und in beiden Jugendrennen setzte sich der neue HJ.-Meister Gillen (Luxemburg) erfolgreich durch.

Meisterturner Karl Stadel gefallen

Oberfeldwebel Karl Stadel fiel im Osten für Führer und Volk. Der Konstanzer gehörte seit 1937 zur Spitzenklasse der deutschen Turner. Er wurde 1938 in Düsseldorf deutscher Zwölfkampfmeister und belegte 1941 hinter seinem Bruder Willi in Karlsruhe bei den Gerätmeisterschaften den zweiten Platz, wobei die beiden Brüder sämtliche Meisterschaften an den Geräten erkämpften. Im vergangenen Jahr wurde er in Nürnberg noch Zweiter in der Zwölfkampfmeisterschaft. Mehrere Male stand er in der deutschen Nationalriege, so auch noch im Kriege gegen die Slowakei und 1942 gegen Ungarn, wo er der beste deutsche Turner war.

Der MTV. 79 München hatte mit seinem letzten Versuch zur Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft vollen Erfolg. Die Münchnerinnen verdrängten mit 16 435,56 Punkten den bisher führenden SC. Charlottenburg (16 399,80) vom ersten Platz. Den Ausschlag gab die ausgezeichnete Grazer Werferin Mayer von Bojana mit folgenden Leistungen: Kugelstoß 12,27 Meter, Speerwurf 37,45 Meter, Diskuswurf 37,55 Meter. Mayerhofer lief 80 Meter Hürden in 12,4, Kübnel 100 Meter in 12,7, Mayerhofer sprang außerdem noch 5,17 Meter weit und Eckelt 1,50 Meter hoch.

Meister Storch verbesserte sich bei einer Veranstaltung in Wilhelmshaven im Hammerwurf auf 57,25 Meter und schuf damit eine neue deutsche Jahresbestleistung.

Rabattsparverein e. V. (früher Rabattabteilung im Verband des Einzelhandels e. V.), Geschäftsstelle Wuppertal-E., Wiesenstr. 26, Telephon 31944. **An alle Mitglieder!** Die Ausgabe von Rabattmarken mußte einstweilen eingestellt werden. Die Einlösung vollgeklebter Karten und Bücher sowie noch vorrätige Markenblocks werden ab 1. Okt. 1943 zum vollen Betrage eingelöst. Geschäftsstelle: Wuppertal-E., Wiesenstr. 26; Geschäftsstunden: Dienstags und Donnerstags von 15—18 Uhr. Wir bitten unsere Mitglieder, auch weiterhin alle Karten und Bücher in Zahlung zu nehmen. Einlösungsfrist bis 30. Januar 1944. **Der Vorstand.** s2110

Amtsgericht Wuppertal.

Für die Eintragungen in ( ) keine Gewähr.
Änderungen: Am 6. 9. 1943.

Abt. A 10427. Bei Firma **Herbert Wieschmann & Co.:** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die bisherige Gesellschafterin Emmy Butterweck ist Alleininhaberin. Die Firma ist geändert in: **Wieschmann & Co. Inh. Emmy Butterweck.**

Am 13. 9. 1943.

7024. Bei Firma **Rob. Girardet:** Der Kaufmann Hans Girardet in Wuppertal ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter aufgenommen. Jetzt offene Handelsgesellschaft, begonnen am 17. 8. 1943. Einzelprokurist: Ehefrau Hans Girardet, Margot geb. Greineisen, in Wuppertal.

7093. Bei Firma **Herm. Pathe:** Die Prokura von Frau Magdalene Pathe ist erloschen.

7097. Bei Firma **Leopold Hugo Zell:** Die persönlich haftenden Gesellschafter August Wortmann und Anton Frings sind durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden, ersterer am 7. 5. 42, letzterer am 15. 2. 43. Der Kaufmann Franz Bickmann in Düsseldorf ist mit Wirkung vom 1. 1. 43 als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Die bisherigen Kommanditeinlagen sind erhöht. Ein Kommanditist eingetreten. Einzelprokurist: Frau Ilse Holtschmidt geb. Wortmann in Wuppertal. Die Einzelprokuren von Werner Alfes und die Gesamtprokura von Heinrich Döpp bleiben bestehen.

7202. Bei Firma **Rauscher & Gerhardt Nachf.:**

7908. **Bei Firma Urner & Groß:**

8843. Bei Firma **Homberg & Co.:** Prokurist: Ehefrau Lucie Schade, geb. Hubert in Wuppertal. Sie vertritt gemeinschaftlich mit einem anderen Prokuristen.

7445. Bei Firma **von Baum Kom.-Ges.:** Die Prokura Willy Seiffert ist erloschen. Nicht eingetragen: Die gleiche Eintragung wird bezüglich der Zweigniederlassung Berlin erfolgen.

7543. Bei Firma **Kohlenhof Swailwode Tillmanns & Händeler Kommanditgesellschaft:** Otto Tillmanns ist als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden. Ernst Händeler ist nunmehr allein vertretungsberechtigt.

7622. Bei Firma **Mohr & Co.:** Einzelprokura: Ernst Mohr in Berlin-Lankwitz.

7727. Bei Firma **Rud. Nachtigall:** Der Kaufmann Rudolf Nachtigall in Wuppertal, dessen Prokura erloschen, ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter aufgenommen. Jetzt offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. 7. 43.

7963. Bei Fa. **Carl Schmalenbach & Co.:** Jetzt Inhaber: Carl Schmalenbach jun. in Wuppertal, dessen Prokura erloschen ist. Der Übergang der früheren Verbindlichkeiten u. Außenstände ist ausgeschlossen.

8223. Bei Firma **Lothar von Dreden & Co. Kom.-Ges.:** Gesamtprokurist: Irene Hemscheidt in Wuppertal. Sie vertritt gemeinschaftlich mit einem persönlich haftenden Gesellschafter oder Prokuristen.

8667. Bei Firma **Heinrich Döppers:** Der bisherige Gesamtprokurist Alfred Pottkämper hat nunmehr Einzelprokura; seine Gesamtprokura ist erloschen.

8787. Bei Firma **Rheinisches Bleilötungsunternehmen Vohwinkeler Bleilöterei und Apparatebau Jean Machwürth:** Die Gesellschaft ist aufgelöst, der bisherige Gesellschafter Jean Machwürth ist Alleininhaber.

8873. Bei Firma **Bergische Holzwaren- und Werkzeug-Fabrik Heinrich Arnold:** Karl Arnold ist als persönlich haftender Gesellschafter aus der Gesellschaft mit Wirkung vom 25.6.1943 ausgeschieden.

9411. Bei Firma **Arthur Korten:** Die Prokura von Frau Arthur Korten ist erloschen.

9468. Bei Firma **Gebr. Bernhard:** In Ergänzung der Eintragung vom 9. 10. 1936 ist Frau Johanne Steinhoff, geb. Brauckhoff, in Düsseldorf, als persönlich haftende Gesellschafterin nachgetragen. Sie ist mit Wirkung vom 1. 1. 1936 aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Einzelprokura von Emil Schweser ist erloschen. Gesamtprokuristen: Emil Schweser und Ehefrau Lucie Schade geb. Rubert, beide in Wuppertal. Jeder vertritt gemeinschaftlich mit einem anderen Prokuristen.

9630. Bei Firma **Dausend & Wüster:** Die Prokura von Otto Obernyer ist erloschen.

9676. Bei Firma **Friese & Rode:** Die Firma ist geändert in **Richard Friese.**

9684. Bei Firma **Robert Zinn, Engels & Co.:** Die Prokura von Felix Ludwig ist erloschen.

9715. Bei Firma **Heinrich Behle:** Nach dem Tode des bisherigen Inhabers Heinrich Behle setzt seine Witwe, Anna Helene geb. Stein in Wuppertal, das Geschäft in unveränderter Firma fort. Einzelprokurist: Grete Behle in Wuppertal.

9961. Bei Firma **Thomas-Werkzeuge Paul Thomas:** Der Kaufmann Paul Thomas der Jüngere ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter aufgenommen. Jetzt offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. 1. 43.

10118. Bei Firma **Rabanus & Liebmann:** Die bisherigen Gesamtprokuristen Hubert Hildebrand und Fritz Steinbrink haben nunmehr Einzelprokura. Ferner ist Einzelprokurist: Ernst Werth in Wuppertal.

10166. Bei Firma **Gebr. Kromberg:** Die Prokura von Ottilie Loh ist erloschen.

10167. Bei Firma **Walter Müller, zum Puppenkönig:** Jetzt Inhaber Walter Müller, Kaufmann in Wuppertal.

10169. Bei Firma **Aug. Schmidtmann:** Mit Wirkung vom 1. 4. 43 ist der Kaufmann Werner Schmidtmann in Wuppertal als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Seine Prokura ist erloschen.

10201. Bei Firma **Kühler & Stock Inh. Aug. Stock jr.:** Einzelprokurist: Paul Wirth in Wuppertal. Die Prokura von August Stock sen. ist erloschen.

10454. Bei Firma **Gottlob Espenlaub Flugzeugbau:** Gesamtprokurist: Wilhelm Bauer in Wuppertal. Er vertritt in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen.

10792. Bei Firma **Gustav von Eilpe:** Die Gesellschaft ist aufgelöst durch den Tod des dadurch ausgeschiedenen persönlich haftenden Gesellschafters Gustav von Eilpe. Die bisherige Gesellschafterin Witwe Selma Kottsieper, geb. Piepersberg, ist jetzt Alleininhaberin.

10846. Bei Firma **Olga Kippels:** Nach dem Tode der Inhaberin setzt ihr Sohn und Alleinerbe, der Kaufmann Karl Kippels in Wuppertal, das Handelsgeschäft in unveränderter Firma fort.

11127. Bei Firma **Geldschrankfabrik H. Mott & Co.:** Artur Schöbler ist als persönlich haftender Gesellschafter aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Abt. B 2084. Bei Firma **Adolf Breuer G. m. b. H.:** Einzelprokurist: Paul Pampus in Wuppertal.

2133. Bei Firma **Jac. Bröcker G.m.b.H.:** Einzelprokuristen: Fritz Bröcker jun. und Rolf Bröcker, beide in Wuppertal. Die Prokura von Franz Kornweibel ist erloschen.

2171. Bei Firma **Walther & Lebrecht Stein Akt.-Ges.:** Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 16. 8. 43 ist § 4 der Satzung betr. Einteilung des Grundkapitals geändert.

2328. Bei Firma **Cementbaugesellschaft mit beschränkter Haftung Julius Didszies:** Durch Gesellschafterbeschluß vom 29.7.43 ist der Gesellschaftervertrag in § 6 betr. Vertretung der Gesellschaft und durch die im § 9—11 niedergelegten Bestimmungen, betr. Stimmrecht der Gesellschafter, Abtretung von Geschäftsanteilen und Erwerb der Geschäftsanteile der Gesellschafterin Frau Ella Didszies bei deren Ableben durch den Gesellschafter Schmidt ergänzt worden. Solange Frau Ella Didzies und Walter Schmidt Geschäftsführer sind, oder einer von ihnen Geschäftsführer, ist, ein jeder allein vertretungsberechtigt, auch wenn weitere Geschäftsführer bestellt sind. Der Bauingenieur Walter Schmidt in Wuppertal ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt.

Erloschen: Am 13. 9. 1943.

Abt. B 2376. Die Firma **Wuppertaler Lagerhaus G. m. b. H.**

Amtsger. Langenberg Rhld.

Änderungen: Am 13. 9. 1943.

Abt. A 330. Bei Firma **H. Laakmann** in Langenberg: Die Prokura von Gustav Klein ist erloschen.

Abt. B 57. Bei Firma **Köllmann Maschinenbau, G. m. b. H.** in Langenberg (Rhld.): Die Prokura von William Dörner ist erloschen. h12

Aufforderung! Diejenigen Personen, welche an dem Nachlaß bezüglich des am 16. 8. 1943 mit dem letzten Wohnsitz in W.-Elbf., Haubahn 16, verstorbenen Friedrich Graf Ansprüche haben od. diesem etwas schulden, oder als Erben in Betracht kommen, werden hierdurch aufgefordert, sich bis zum 10. 10. 1943 schriftlich bei dem Unterzeichneten unter genauer Bezeichnung ihrer Ansprüche zu melden. W.-Elberfeld, Martenstraße 108, den 20. 9. 1943. Heinrich Behrens, gerichtlich bestellter Nachlaßpfleger.

Stellen-Angebote

Herr oder Dame aus der Bürobedarfsbranche f. Einkauf u. Versand sofort gesucht. Ang. u. B 0399 Gst.

Gewandt. u. verhandlungstücht. Herr in mittl. Jahr. für Vertrauensstellung in ein. modern. Industrieunternehmen Wuppert. ges. Erwünscht sind Kenntnisse im Kassenwesen u. in der Buchführ. Ausführl., handgeschrieb. Bewerbung. m. Bild erbeten unt. B 0368 Gst. Ba. 3731

Perfekte Kraft f. Lohnbuchhalt. u. all. damit verb. Arb. von Metallwarenfabrik mögl. für sofort gesucht. Schwelm, Schließfach 141, Tel. 2877.

Industriewerk sucht für seine kaufmännischen Büros einige Angestellte für ganze oder halbe Tage, möglichst mit Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine. Strebs. Bewerbern ist gute Gelegenheit zum Vorwärtskommen geboten. Bewerbungen unter E 2926 an die Geschst.

Für Notariat Gehilfe(in) u. Lehrling (Lehrmädchen) gesucht. Angebote unter E 7693 an die Geschst.

Tüchtige Aenderungsschneider sof. gesucht. H. & L. Fritzsche, W.-Elberfeld, Wall 32. b346

Lein.- u. Baumwollzwirnerei f. zum baldig. Eintr. tüchtigen und energischen Zwirnmeister. Bei Eign. werd. gute Aussicht. auf Vorwärtskomm. gebot. Angeb. E 2001 Gst.

Meister f. mittl. Gummilitzen- u. Kordelbetrieb ges. Angeb. W 168 an Fil. Westkotterstr. 146. †

Bandweber(innen) u. Flechter (innen) sowie Spulerinnen für uns. Betrieb ges. Angeb. E 2002 Gst. a409

Wir suchen per sof. Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen für leichte Akkordarbeit. Angeb. B 0372 Gst. Ba.

Zeitungsbote od. Botin, auch Rentenbezieher, per sofort gesucht. Filiale des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal in Ronsdorf

Für uns. Eisenw.-Großhdlg. suchen wir einen Lehrling und ein Lehrmädchen per sof. Angeb. E 2952.

Weibl. Angebote

Vertreterin, über 45 Jahre, für prakt. Artikel ges. Ort nach Wunsch. Angeb. unter E 6059 an die Gst.

Tüchtige Kontoristin von bedeutendem Markenartikelwerk für das Verkaufsbüro in Wuppertal gesucht für Karteiführung. Gute Kenntnisse in Kurzschrift und Maschinenschreiben sow. gute Allgemeinbildung erforderlich. Schriftl. Bewerbungen unter B 0401 an die Gst.

Jüngere Kontoristin, gewandt in Steno und Schreibmaschine, sofort gesucht. Vorstellung mögl. vormitt. 11—13 Uhr. Silva Rollofabrik Ernst Hinnenberg jr., Wuppertal-Elberfeld, Neue Nordstr. 9/11, Ruf Wpt. 33728.

Tücht., selbst. Lohnbuchhalterin b. Maschinenfabrik in Dauerstellung ges. Eilang. B 0370 Gst. Ba.

Die Organisation Todt sucht Nachrichtenhelferinnen für die besetzten Gebiete, Alter zwischen 20 und 35, gute Allgemeinbildung. Bewerbung mit Lichtbild und handgeschr. Lebenslauf sowie Zeugnisabschr. erbeten an Organisation Todt, Zentrale-Personalamt, Berlin-Charlottenburg. a17

Für Versand und Lager sucht Textilfabrik zuverlässige, arbeitsfreudige Angestellte. Nach Einarbeit. selbständiger Posten. Angebote mit Zeugnisabschr. u. B 0398 Gst. 7759f

Verkäuferin für Lebensmittel, Obst, Gemüse gesucht. Adolf Scher, Rudolfstraße 145, Tel. 59756.

Apothekerhelferin gesucht. Näheres Telephon 365 66.

Tücht. Zuschneiderin, selbstd., oder Direktrice für unsere auswärtige Wäschenäherei gesucht. Bewerbungen unter E 1732 an Geschst.

Mehrere Schneiderinn., auch für halbe Tage, gesucht. Modehaus Geschw. Nessel, Ad.-Hitler-Str. 345.

Für Lager und Versandabt. suchen wir noch einige Mädchen oder Frauen. Richard Herberholz K.-G., Wuppertal, Emil-Rittershaus-Straße 5a (Nähe Kaufhof). 7702a

Wir stellen noch weibl. Arbeitskräfte zum Kettenscheren ein für ganze oder halbe Tage, evtl. auch zum Anlernen. Frdr. v. Riedenheim & Co. GmbH., Bockmühle 17.

Spulerinnen für Eisengarn und X-Spulen, evtl. auch für halbe Tage gesucht. W. & P. Schnutenhaus, Wuppertal-Barmen, Gosenburg 15/17.

Frauen und Mädchen für die Fertigung eines Spezialartikels werden mit Genehmigung des Arbeitsamtes sof. eingestellt. Ernst Hinnenberg jr., Neue Nordstraße 9—11.

Weibl. kaufm. Lehrling von mittl. Fabrikbetrieb ges. Erich Birker, Barmen, Plüschowstraße 5—7. 7701a

Wirtschafterin od. Hausangest., im Hauswesen perfekt, gesucht. Angebote unter E 8165 an die Geschst.

Suche Haushilfe für ganze oder halbe Tage. Unterkunft vorh. Angeb. an W. Schlechter, W.-Elbf., Gobenstraße 24. Telephon 353 33. r2152

Stundenfrau gesucht. Hausberg, Barmen, Parsevalstraße 4.

Tücht. Putzfrau für halbe oder ganze Tage sofort gesucht. General-Anzeiger, Herm.-Göring-Str. 50.

Putzfrau gesucht zum Reinigen unserer Büroräume, täglich von 16 bis ca. 19,30 Uhr. Wuppertal-Elberfeld, Straße der SA. 126—130. f677

Putzfrau 2mal wöch. f. Büroräume ges. J.&Gust.Braun, Widukindst.74-76

Putzfrauen für Büroräume nach 17 Uhr in Wichl. gesucht. Angebote unter B 0396 an die Gesch. 7757f

Stellen-Gesuche

1. Buchhalter, bilanz- u. steuersicher, Erfahrung in Kalkul., Stat., Grundstücksverw., Gerichts-, Klage- u. Mahnverfahren, sowie im Behördenverkehr, zur Zeit in leitender Stellung langjähr. tätig, sucht anderweitig Stellung. Arbeitsamtlich genehmigt. Angeb. u. E 8156 Gst.

Aelt. Mann, Rentenempf., sucht St. als Vorrichter b. einem Bandwirkermeister. Angeb. u. E 8167 an Gst.

Tücht., erf. Köchin od. Küchenleiterin sucht Aushilfsstellen od. festen Wirkungskreis in Werks- od. Lagerküche od. sonstigen größeren Betrieb. Angeb. unter E 8157 an die Gst.

Frau mit 3½jähr. Mädchen sucht St. im Haushalt. Gute Empfehlungen vorhanden, Angeb. u. W 190 an die Filiale Wichl., Westkotterstr. 146.

Verloren / Gefunden

Viereckttuch 12. 9. ob. Teutonenstraße gefunden. Abzuholen nach 18 Uhr. Frankenstraße 1, 2. Etage.

Kleiderkarte verlor Frau Else Bach. Gegen Belohnung abzugeben Osterfelder Straße 16, part.

Wer gibt geg. hohe Belohng. Auskunft über den in d. Terrornacht v. 24. z. 25. Juni verl. braun. Koffer? (Gez.: Lenzer, Gesundheitstraße 111). Nähere Angaben erbeten unter E 8174 an die Geschäftsst.

Regenschirm Samst. morgen vor 8 Uhr im Schwebebahnzug nördliche Seite von Vohw. bis Zoo stehen geblieben. Wiederbringer Belohnung. Abzugeben Mackensenstr. 66, I. Etg.

Schw. Ld.-Handschuh Sonntmittag v. Luisenstr. b. Hauptbhf. verl. Geg. Bel. abzug. b. Gau. Luisenstr. 100, I.

Reifen mit Felgen v. Lichtscheidt bis Grenze Elb. verloren. Wiederbr. Belohnung. W. Oberstraß, Bauer, Windrath, Post über Vohwinkel.

Schw. Nadel auf Double-Platte v. Osteräb. üb. Saarstr. bis luth. Friedh. Brettchen verl. Gold. Kette m. Granatsteine. Abzug. Ostersbaum 25, pt. lks.

Recht. D.-Lederhandschuh. beige/blau, am 20. 9. in Elberfeld verloren. Geg. Belohn. abz. Metzger Spier, Ba., Westkotterstraße 146.

Große, braune Handtasche mit Schlüsseln u. Papieren in Privatgarten a. Toelleturm abh. gekommen. Geg. 100 Mk. Belohn. Hohenstaufenstraße 26 od. Wichl., Oststr. 15, II., abzug. Auf Bargeldinh. w. verzichtet

1 P. Handschuhe, innen Leder, auß. Schafwolle, gestrickt, a. 18.9. von Germanenst. b. Klingelholl verl. Wdbr. Bel. Abz. bei Gust. Kirchhoff, i. Fa. W.& M. Ostermann, Ba., Germanenst. 41A

Bei Frau Anna Stiefeling, Aback üb. W.-Vohw., ist ein handgestricktes Kinderjäckchen mit grünem Kragen, gelb, braun-rote u. grüne Streifen, abzuholen. Frau Anna Stiefeling, Windrath 40a. b1058

Geldbörse mit ca. 40 Mk. am 20. 9. 43 v. Helmholtzstr. b. Hünefeldstr. verl. Belohng. zugesichert. Marschall, Barmen, Gronhoffstraße 12.

Jg. Drahth.-Fox zugelaufen. Ackermann, W.-Langerfld., Lippestr. 19. Zu sprechen ab 19 Uhr.

Unterricht

Wer erteilt 12jähr. Jungen Unterricht im Rechnen und Deutsch? Angeb. unter E 8159 an die Gst.

Wer erteilt 15jähr. Jungen Nachhilfe in Rechtschreibung? Angebote unter E 8135 an die Geschst.

Wilh. Spies
Ingenieur DLTG
Betriebs-, Büro-, Laden-
Beleuchtung
mit Zeiß-Spiegellicht
W.-Barm., Lönsstr. 43, T. 60022

Minimax AG
Generalvertretung
Hans Böninger
Wupp.-Elberfeld, Frankenplatz 25
Fernsprecher 55737

Der Kaufhof
Wuppertal-Elberfeld
Textil- u. Schuhwaren, Schreib- und Spielwaren, Bergstr. 50
Haushaltwaren, Str. der SA 139
Lebensmittel, Str. der SA 99

Erich von der Horst
Buch- und Steuerberater
Wohnung: Adolf-Hitler-Straße 366
Büro: Schlieperstraße 15
(Haltestelle Bembergstraße)
Telephon 62373

Hermann Lieb
Wein — Spirituosen
Wuppert., Uferstraße 10, an der Werther Brücke
Abgabe auf Nährmittelkarte 53 Abschnitt 29

Rich. Schulz Söhne Nachf.
Inh.: Artur Schuffert
Elektro- u. Radio-Großhandlung
W.-Elberfeld, In der Beek 14
Telephon 36292

Otto Boenicke
Zweigniederlassung Wuppertal
Kleinverkauf: Schloßbleiche 34
Eingang Wirmhof
Anfragen auswärtiger Bezieher u. Wiederverkäufer nach Waldbröl (Rhld.), Kaiserstraße 42a erbeten

Linoleum-Bohe
Vertrieb und Verlegung von Linoleum
Anfragen erbeten
Kakenstorf über Tostedt
(Kreis Harburg-Land)

Ihre Vermählung geben bekannt: **Rolf Spies**, Obgfr. in e. Flak-Abt., **Margarete Spies** geb. Kothe. Wuppertal, Freiheitstr. 45 — Ndr.-Siegersdorf, Krs. Freystadt N.-S., den 21. 9. 1943. •

Volker. — In großer Freude und Dankbarkeit zeigen wir nach 13jähriger Ehe die glückliche Geburt unseres 1. Kindes an. **Elli Diebschlag** geb. Lendermann, z. Zt. Landesfrauenklin., privat **und Eugen Diebschlag,** Fichtenstr. 10. Wuppertal, den 17. 9. 1943. •

Annegret, 16.9.1943. — Gottes Güte schenkte uns ein prächtiges Mädel. In dankbarer Freude: **Marga Baum** geb. König, z. Zt. St.-Josefs-Hospital, privat; **Walter Baum,** z. Zt. Wehrm. Meiersberg üb. Ratingen-Rhld., Gut Kesselshaus.

Marlies Elisabeth. — In Dankbarkeit und Freude zeigen wir die Geburt unseres 1. Kindes, eines gesunden Mädels, an. **Elisabeth Jöcker** geb. Förster **und Fritz Jöcker,** z. Zt. in Urlaub. Wuppertal, Kuchhauserstr. 102, den 18. 9. 1943. Z. Zt. Landesfrauenklinik, privat. u121

Am 28. 8. 1943 erlitt im Osten den Heldentod mein so geliebter Mann und tapferer, getreuer Kamerad, mein lieber Sohn, unser Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Walter Schlieper

Oblt., Batterieführ. in e. Luftw.-Felddiv., Inh. des E. K. 2 und des Kriegsverdienstkrz. m. Schw.

bei der Ausführung einer fürsorglichen Maßnahme gegenüber seinen untergebenen Kameraden. Seine Ehre war Treue, Güte und letzte Einsatzbereitschaft. Tief verbunden lebt er in uns weiter.

Helga Schlieper geb. Schneider; **Georg Schlieper; Gudrun Schlieper** geb. Spilling; Oberfeldarzt Prof. Dr. **Wilhelm Flaskamp und Frau** Inge geb. Schlieper; **Gertrud Schlieper; Rolf Schlieper;** Oblt. **Erich Schlieper,** z. Zt. im Felde, **und Frau** Edda geb. Schöneweiß; San.-Uffz. **Wern. Schlieper; Helga Schlieper;** Oblt. **Klaus von Grumbkow,** z. Zt. im Felde; **Carl Schneider und Frau** Grete geb. Jütte; **Hans Henderkott und Frau** Liselotte geb. Schneider.

Wuppertal, Freiligrathstr. 20, Hochdahl (Haus Falkenberg), Stuttgart, Kreuznach, Brit. Indien, Bonn. 89-39d

---

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Altgardist, Hauptwachtm. d. Sch.

Pg. Theodor Rutter

ﾠSS-Oberscharführer, Inh. des Goldenen Parteiabz., der Parteiausz. in Bronze und Silber, der Dienstausz. der NSDAP. in Bronze und Silber und des Reichssportabz. in Bronze und Silber

am 1. 9. 1943 im Osten im blühenden Alter von 38 Jahren den Heldentod gefunden hat. Er gab sein Leben im festen Glauben an Deutschlands Zukunft.

In tiefem Schmerz: **Frau Elli Rutter** geb. Philipp; **Heinz Günter Rutter,** z. Zt. Wehrm.; **Hans Rutter; Gustav Rutter** als Vater; **Otto Philipp und Frau** Ida geb. Haufe **und Anverwandte.**

Wuppertal, Großröhrsdorf i. Sa., Ohorn i. Sa., Berlin, Innsbruck, Litzmannstadt.

Die Polizei hat in dem Verstorbenen einen lieben Kameraden und pflichtbewußten Beamten verloren. •

Staatliche Polizeiverwaltung Wuppertal.

Unendlich schweres Herzeleid brachte uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigst geliebter, herzensguter Gatte, mein ganzes Glück, der liebe, unersetzliche Vati seiner kleinen Christel, mein guter Sohn und Bruder, lieber Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Hugo Forkert

Kanonier

im 37. Lebensjahre sein junges Leben lassen mußte. Auf einem Ehrenfriedhof wurde er mit allen militär. Ehren von seinen Kameraden zur letzten Ruhe gebettet. — In tiefstem Schmerz, im Namen der Hinterbliebenen:

Liesel Forkert geb. Schlenke **als Gattin und Töchterchen Christel.**

List, Wuppertal, Gotha, im Sept. 1943. •

Heute nacht 11 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwager und Onkel

Hugo Raspe

im Alter von 72½ Jahren. — Die trauernden Hinterbliebenen:

Ww. Hugo Raspe Klara geb. Schmidt; **Klara Raspe.**

Wuppertal, im September 1943. 7784f

Einäscherung in Hagen am 23.9.1943, 15 Uhr, Abfahrt Oberbarm. 12.33 Uhr. Beisetzung der Urne in aller Stille.

Der Herr über Leben und Tod, Gott der Allmächtige, nahm nach langem, geduldig ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, nach 41jähriger, glücklicher Ehe, meinen lieben und guten Mann, unseren treusorgenden Vater und Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Leopold Hauptmann sen.

im Alter von beinahe 69 Jahren.

In stiller Trauer: **Frau Ww. Maria Hauptmann** geb. Zemroser; **Hugo Schwafferts und Frau** Maria geb. Hauptmann; **Leopold Hauptmann jun. und Frau** Anni geb. Kirchler; **Franz Hauptmann und Frau** Brunhilde geb. Beielstein; **Franz Kirchler,** z. Zt. Wehrm.; **Hugo, Horst, Ingeborg, Rolf, Harl und Christel** als Enkelkinder; **Vitus Krapfel** als Hausfreund. u121

Wuppertal, Häuschen Nr. 1, Steiermark, den 20. 9. 1943.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied gestern plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Dachdeckermeister

Wilhelm Mellinghaus

im Alter von 71 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal, den 20. 9. 1943.

Beerdigung 23. 9., ab Friedhofskapelle Hugostr. 454-24d

Nach langer Krankheit, jedoch unerwartet, starb infolge Herzmuskelschwäche, mein lieber Mann, unser lieber, guter Vater, mein lieber Sohn

Hugo Berghaus

im 53. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Auguste Berghaus** geb. Staatz; **Margret Berghaus; Otto Berghaus; Ww. Aline Berghaus** geb. Jüngst.

Wuppertal, Hindenburgstr. 158, 20.9.43.

Die Beisetzung fand in aller Stille statt. Beileidsbesuche dankend verbeten. k697

Am 18.9.1943, 19 Uhr, entschlief nach langem und schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe

Anneliese Lütje

im blühenden Alter von 21 Jahren.

In stiller Trauer: **Die Großeltern, Anverwandten und Bekannten.**

Beerdigung 22. 9., 14 Uhr, ab Kapelle Petrus-Krankenhaus Carnaperstr. zum Friedhof Schützenstr. Seelenamt 23. 9., morgs. 7.45 Uhr in St. Antonius. •

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied in Gummersbach am 15. 9. 1943 unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frl. Klara Spier

im Alter von 55 Jahren.

In stiller Trauer: **Max Spier; Willy Spier und Frau** Johanne geb. Weidemann; **Herm. Senft und Frau** Berta geb. Spier; **Herm. Fischer und Frau** Emilie geb. Spier; **Friedr. Spier und Frau** Erna geb. Dickhäuser; **Heinr. Dellenbusch und Frau** Adeline geb. Spier; **Ww. Erwin Spier** Aenne geb. Greeff; **Carl Stuckmann und Familie.**

Wuppertal, O.-Donau, Gummersbach, Sagan, Weimar, den 20. 9. 1943. •

Nach langem, mit unendlich großer Geduld ertragenem Leiden holte unser Heiland meine über alles geliebte, herzensgute Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter und Schwiegermutter, meine liebe Omi, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Kusine u. Tante

Frau Carl Hoppmann

Bertha geb. Nickele

im Alter von beinahe 45 Jahren zu sich in sein Himmelreich. — Nun darf sie schauen, was sie geglaubt.

In stillem Schmerz:

Karl Hoppmann und Kinder.

Remscheid, Langerfeld, Wuppertal, Weimar, Apolda, Frankreich, 19.9.1943.

Beerdigung 23. 9., 15 Uhr, ab Kapelle evgl. Friedhof Langerfeld, Kohlenstr. 23. Etwaige Kranzsp. dorthin erb. 235-34d

---

Heute morgen 1.30 Uhr durfte meine liebe, treue Schwester

Ida Klabold

nach langem, schwerem, mit rührender Geduld ertragenem Leiden in Frieden heimgehen. Sie starb, 58 Jahre alt, in Wiesbaden, wo sie Erholung suchte.

In stiller Trauer: **Emmy Klabold.**

Wuppertal-Ba., Rott 1, den 21.9.1943.

Beerdigung 22. 9., 13.45 Uhr, Friedhof Norrenberg. 454-23d

Nach Gottes heiligem Willen ging heute morgen nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ww. Eduard Koch

Ida geb. Quabeck

nach einem rastlosen Leben voller Liebe und Sorge für uns im 79. Lebensjahre in Frieden heim. — In tiefem Leid:

Emilie von Beckfort geb. Koch; **Karl von Beckfort; Gerda von Beckfort.**

Wuppertal, Kemmannstr. 111, 20.9.1943.

Beerdigung 23.9., 16 Uhr, ab Kapelle reform. Friedhof Cronenberg. — Zuged. Kranzspenden dorthin erbeten. u121

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute 13.30 Uhr unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Ww. Katharina Röder

geb. Ruben, Inh. des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter in Gold

in ihrer Heimat im fast vollendeten 90. Lebensjahre zu sich zu nehmen. Ihr Wunsch, beim Herrn zu sein, ist nun erfüllt. — Die trauernden Hinterbliebenen:

Ferdinand Stuhr und Frau Marta geb. **Röder; Edwin Haas und Frau** Henriette geb. Röder; **Peter Welker und Frau** Hermine geb. Röder; **Adolf Röder und Frau** Paula geb. Herbst; **8 Enkel und 8 Urenkel.**

Eiserfeld b. Siegen, Wuppertal, Ludwigstr. 41, Koblenz, Bad Godesberg, Charleville und im Felde, am 18.9.1943. •

Beerdigung nach Ueberführung Wuppertal-E., Friedhof Hochstr., am 23. 9., 14.30 Uhr.

Gott der Herr nahm am 18. 9. 1943, 10.30 Uhr, für uns plötzlich und unerwartet, meine innigst geliebte Frau, unsere herzensgute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Enkelin, Nichte, Tante und Kusine

Frau Gerda Hoffmann

geb. Wichelhaus

im Alter von 27 Jahren und 5 Monaten nach kurzer, glücklicher Ehe in die Ewigkeit. — In tiefstem Schmerz:

Alfred Hoffmann, z. Zt. im Felde; **Familie Emil Wichelhaus; Familie Gottfr. Hoffmann und Anverwandte.**

Wuppertal, Veilchenstr. 19, 21.9.1943.

Beerdigung 23. 9., 15.30 Uhr, ab Kapelle Unterbarmer Friedhof. •

Heute morgen um 10 Uhr wurde meine geliebte Frau, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Base

Frau Maria Hardt

geb. Mosblech

im Alter von 33 Jahren von ihrer schweren Krankheit erlöst.

In tiefem Leid: **Helmut Hardt; Frau Ww. Heinr. Mosblech; Heinz Mosblech** (z. Zt. im Felde) **und Frau** Resi geb. Habbel; **Georg Kimm** (z. Zt. im Felde) **und Frau** Elly geb. Mosblech; **Günter Mosblech; Erika Kimm; Familie Carl Günter Hardt.**

Bielefeld, Kronenstr. 11, Wuppertal, Ob. Sehlhofstr. 7, Neuenhofen b. Neustadt a. d. Orla Hilden-Rhld., z. Zt. im Felde, den 18. 9. 1943.

Beisetzung 22. 9., 15.30 Uhr, Friedhof Brändströmstr. Wuppertal-Ba. •

Heute nacht 12.05 Uhr nahm der Herr über Leben und Tod meine innigst geliebte Gattin, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Frau Elisabeth Franzen

geb. Leihse

nach kurzer, überaus glücklicher Ehe, infolge einer schweren Krankheit, versehen mit den Sterbesakramenten, im blühenden Alter von 22 Jahren zu sich in den Himmel.

In unsagbarem Schmerz: **Engelbert Franzen; Paul Leihse sen. und Frau** Marg. geb. Erling; **Paul Leihse jr. und Frau** Klara geb. Grimmehs; **Helene Leihse; Walburga Leihse; Ww. Marg. Franzen** geb. Reiland; **Josef Theme und Frau** Hanna geb. Franzen; **Ww. Klara Franzen** geb. Kötter **und alle Anverw.**

Beyenburg, den 19. 9. 1943.

Beerdigung am 22. 9., 16.30 Uhr, ab Sterbehaus, Freiheit 37. Seelenamt am Donnerstag, 7 Uhr morgens, hiesige Pfarrkirche. 7715a

Wir verlieren in der Verstorbenen eine liebe, fleißige Arbeitskameradin.

Firma Hasenclever & Hüser.

Berichtigung.

In der Todesanzeige für **Frau Anna Schmahlfuß,** erschienen am 9. 9., muß es heißen: In tiefer Trauer:, Arno Schmahlfuß.

Grundstücksmarkt

Baugrundstück in Oberbarmen Südrand, Wichlinghausen, Nächstebreck etc., evtl. mit aufstehendem Gebäude zu kaufen gesucht. Angebote unter E 0394 an die Geschäftsst.

Neuzeitl. Einfamilienhaus mit mindestens 6 Räumen für größ. Familie in der Umgebung v. Lüttringhausen, Lennep, Wermelskirchen gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unter E 725 an Gst. f391

Einfamilienhaus in der Nähe Wuppertals (auch mit Inventar) gesucht. Angeb. unter E 2070 an die Gst. •

Kleines Haus zu mieten oder zu kaufen gesucht, möbl. od. leer. Fritz Herbertz, W., Wichlinghauserstr. 122.

Lebensmittelgesch. z. übernehmen ges. Schöne 4—5-Z.-Tauschw. i. gut. Wohnl. vorh. Ev. kommt auch Hausk. od. Häusert. i. Fr. E 2031 Gst.

Gewerbl. Raum. 3—500 qm, zu kaufen od. zu mieten gesucht. Angeb. unter E 2064 an die Geschst. f478

Verkäufe

Heißmangel zu verk., auch nach auswärts. Angeb. u. E 8188 Gst. •

1teil. 1½schl. Matratze, gut erhalten, für 10 Mark abzugeben. — Vohwinkel, Bahnstraße 206c.

Krankennachtstuhl (Sessel.) f. 40 Mark zu verk. Telephon 318 30. •

2 kleine Oelgemälde, älterer Holländer (Marine), Münch. Maler Figuren, abzugeben. Anfragen unter B 0389 an die Geschäftsst. 7753f

Eine Wanduhr 30 Mk., ein Trumeau schwerer geschl. Spiegel 40 Mk., gr. Bild 5 Mk. Angebote u. W 182 Fil. B., Westkotterstr. 146.

Gehämmerte Blumenkrippe 40 Mk. B., Fingscheid 3, I.

Schaf für 120 Mk. zu verkaufen. Finkenrath, Löhrerlen 27.

Kaufgesuche

1 Polierbock, ein- oder zweiarmig, mit Gewinde, sofort gesucht. Karl Ewald Kuhlmann, Wuppertal-Barmen, Schließfach 184. 700a

Knopfloch- sowie Knopfannähmaschinen sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter B 0400 an die Gst.

Gut erh. Nähmasch. zu kauf. o. zu leihen ges. Ang. E 8172 an Gst. •

1 Registrierkasse zu kaufen ges. Angebote unter B 0384 an die Gst.

Waschmaschine zu kaufen ges. Angeb. unter E 8277 an die Gst. •

Waschmasch. ges. Ang. E 8183 •

Gutes Klavier z. k. ges. Eckert, Waisenstr. 20, Tel. 59381.

Gut erh. Harmonium, mindest. 4—4½ Spiele und Harfe zu kaufen ges. Ang. u. R 817 Fil. Oberbarmen.

Größ. Akkordion od. Saxophon dringend zu kaufen gesucht. Angeb. unter E 7987 an die Geschst. erb. •

Gut erh. Akkordeon zu kaufen gesucht. Angeb. E 2069 Gst. b1049

Blockflöte, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angeb. u. E 7349 an Gst. •

Radio-Apparat, nur gut. Markengerät, bis 400 Mark zu kaufen gesucht. Ang. Strackbein, E., Wiesenstr. 51. •

Radio gesucht, 220 V., Gleichstrom. Weidenbach, Langobardenstraße 40.

Mod. Küche u. guter w. Herd z. kf. ges. Ang. u. R 819 Fil. Oberb.

Gut erh. Wohn- od. Eßzimm. sowie Chaiselongue od. Couch gesucht. Angeb. unter E 8134 an die Gst. •

2 einschläf. Betten m. od. ohne Bettzeug z. kf. ges. Anzug mittl. Gr. kann mit in Zahl. gegeb. werden. Ang. u. R 821 Fil. Oberbarmen.

Vollständ. 2schl. Bett u. Sofa zu kaufen ges. Angeb. unt. W 537 an die Filiale in Wülfrath. c471

Kriegsversehrter sucht kleinen 2türigen Kleiderschrank. Angebote u. R 823 an die Filiale Oberbarmen.

Große Sprungfedermatratze zu kaufen ges. Ang. u. B 0390 Gst.

Für privat. Bücherschrank suche gesammelte Werke der deutsch. klass. Literatur zu kauf. in nur guter Ausführung und bestem Zustand? Angebote unter E 2030 an Geschst. •

Geldschrank zu kauf. ges. Gottfr. Maas, G. m. b. H., Arrenbergerst. 63

Herd zu kaufen ges. Preisang. unt. E 8187 an die Geschst. ds. Bl. •

Gasherd mit Backofen u. Kleiderschrank zu kaufen od. geg. Wasch- u. Wringmaschine zu tauschen. Schmitz, W.-Barmen, Rudolfstraße 156. •

Motorrad 200—250 ccm in gutem Zustande zu kauf. ges. A. Stachelt, Braunschweigstraße 1. 235-28d

H.- o. D.-Fahrrad, auch repbed., zu kaufen gesucht. Angebote unter H 169 an die Fil. B., Werlestr. 37.

Anzug, 50—52, gut erhalten, z. kf. ges. Ang. u. R 820 Fil. Oberbarm.

Friseurgeschäft od. ein daf. geeignet Lokal zu kauf. od. miet. ges., mögl. in der Nähe Schützenstr.-Horst-Wessel-Platz. Ang. E 7805 Gst. •

Kartonnagen- und Papierwarenfabrik zu kaufen gesucht. Angebote u. R 816 Fil. Oberbarm.

Heizkörper, ca. 70 cm hoch und b. 90 cm lang, ges. Collenbuschst. 4, p.

Staubsauger, möglichst Kobold, gebrauchsfähig, 220 Volt, Wechselstr., zu kaufen ges. Ang. E 726 an Gst.

Regulator oder sonstige Wanduhr gesucht. Coussin & Vodest, Emilienstraße 79, Telephon 58442. 7693a

Liebhaber sucht Geweih zu kaufen. Ang. V 207 Fil. Vohwinkel. •

Wipproller zu kaufen ges. Frau Paas, Neviges, Adolf-Hitler-Str. 11, oder Telephon Nr. 211. f283

Schrott bei laufender prompter Abnahme zu kaufen gesucht. Angeb. unter E 718 an die Geschst. c371

Gebr. Ziegelsteine z. kf. ges. E. Wenker, Dönberg üb. W.-Vohw., Neuenbaumerweg 59a.

30 Stck. I-Eisen, 16 od. 18 Rm., 5,50 bis 6,10 Meter lang, zu kaufen gesucht. Steinmetz, Ronsdorferstraße Nr. 192. Telephon Nr. 332 10 •

Wachhund, scharf, mannfest, Rasse gleich, von größerem Betrieb sofort zu kaufen ges. Angeb. B 0393 Gst.

Bienenvolk zu kaufen gesucht. Angebote unter E 7988 an die Geschst. •

Katze zu kauf. ges. Gute Mausefänger. Samenfachgeschäft Röpling & Zörnitz, Werner-Hanemannstr. 23, Telephon Nr. 3 85 17. 82133

Papagei od. Wellensittich v. Liebh. zu k. ges. Ang. V 206 Fil. Vohwinkel

Wohnungsmarkt

Erzgebirge. Strumpffabrik hat etwa 1000 □m Fabrikraum für Fabrikation zu vergeben. Geeignete Arbeitskräfte vorhand. Ang. E 7383.

Zahnarzt sucht in Sonnborn drei Praxisräume. Angebote an Dr. Schmidt, früher Kölnerstraße, z. Zt. Bad Pyrmont, Hotel Victoria.

Suche 3–5 Zimmer leer oder möbliert zu mieten oder zu kaufen. Fritz Herbertz, B., Wichl'hauserstr. 122

Suche dringend 2×3 oder 3×2 Zimmer, in Wuppertal, am Viehhof Elb. od Umgebung, mit Gartenland zu mieten. Angeb. E 719 Gst. b1043

Geschäftsführer sucht 3-Zimm.-Wohn. mögl. m. Garage in Oberb. od. Nähe der Stadt. Angebote u. W 183 Fil. B., Westkotterstraße 146.

Ruh. Mieter sucht sof. 2—3 leere od. möbl. Zimmer. Möbel werden auch käufl. übernommen. Angebote unt. W 185 Fil. B., Westkotterst. 146

Sich. Mietzahler sucht 2—3-Zi.-Wohn. in Oberbarmen, Langerfeld. Ang. u. R 811 Fil. Oberbarmen.

2–3 Zimmer, mit od. ohne Möb., von ruh. Mieter sof. ges. Angebote unter E 6957 an die Geschst. •

Ruh. Mieter, berufst., suchen 2—3 Zim., möbl. od. unmöbl. Möbel k. käufl. übern. werden. Ang. E 8189 G.

Ruh. Mieter sucht für sofort od. zum 1. 10. 2-Zimmer-Wohnung. Angeb. u. R 814 an Fil. Oberbarm.

Ruh. Mieter f. 2-3.-Wohnung. Möbel werden auch käufl. übern. Ang. u. R 822 Fil. Oberbarmen.

Zweizimmerwohnung f. einige unserer Gefolgschaftsmitgl. gesucht. Angebote unter E 2059 an die Gst.

2 Zimmer, leer oder möbl., von ruh. Mieter ges. Ang. B 0337 Gst.

Ruhiger Mieter sucht 1—2 leere Zimmer, auch außerhalb. Möb. könn. übernommen werden. Angebote unt. R 812 an die Filiale Oberbarmen.

Ruh. Mieter sucht 1 gr. od. 2 Zim. Möbel werden mit übernommen. Angebote unter E 7992 an die Gst. •

Ruh. Mieter sucht 1–2 Zim., evtl. möbl. oder teilweise möbliert. Angeb. unter E 8171 an die Gst. •

Ruh. Mieter sucht 1—2 leere Zimmer, evtl. möbl., in ruh. Hause. Angebote unter E 7062 an Geschst. •

Ruh. Mieter f. 1—2 Z., evtl. möbl. od. teilw. möbl. Ang. E 7520 Gst. •

Ruh. Mieter, berufstätig, sucht leeres Zimmer. Ang. E 8190 Gst. •

Lebensm.-Großhandlg. f. 100 bis 150 qm großen Lagerraum. Angebote unter E 7628 an Geschst.

Arbeitsräume von ruh. Textilbetrieb, ca. 200—500 qm, zu mieten od. zu kauf. ges. Angeb. E 7803 Gst. •

Ca. 200 qm gewerbl. Räume mögl. mit Büro od. Laden in Barmen sof. ges. Lörges, Färberstr. 28.

Größerer Lagerraum zu miet. gesucht. Ang. u. S 26 Fil. Sonnborn

Mittl. Lebensmittelgroßhdlg. sucht sofort Lagerraum mit Kontor und mögl. Wohnung in Wuppertal. Angeb. unter E 7986 an die Gst. •

Mittl. Lebensmittelgroßhdlg. sucht Lagerraum, mögl. mit Kontor und Wohnung, in Wpt.-Cronnberg, evtl. Kauf des Hauses geg. Barzahlg. Angeb. unter E 8173 an die Gst. •

Biete 4-Zimmerwohnung mit Speicherzimmer. Suche 3-Zimmerwohnung mit Speicherzimmer, auch außerb. Ang. R 818 Fil. Oberbarm.

Suche 3–3½ od. 5 Zimmer evtl. für 2 Familien. Biete eine sch. geräum. 2—2½-Zimmerwohnung mit Abstellraum (Wupperfeld). Angebote unter R 809 an die Fil. Oberbarm.

Tauschwohnung Hannover–Wuppertal. Mod. 3-Zim.-Wohn., Diele u. Bad, geg. eine ähnliche in Wuppertal od. Umgebung. Eilangeb. unter E 2085 an die Geschst. 82154

Biete 3 Zimmer in Langerfeld. Suche 4 Zimmer in Langerfeld, Wichlinghausen oder Nähe Oehde. Angeb. unter L 101 Fil. Langerfeld.

Moderne 3-Zimmerwohnung Nähe Bürgerallee, 2. Etage, gegen 5—7-Zimmerwohnung zu tauschen gesucht. Angeb. u. B 0402 Geschst.

Biete schöne sonn. 2½-Zim.-wohn. m. Abstellr. 1. Etg. (Wupperf.). Suche 3 Zimm., auch außerb. Angeb. u. R 808 Fil. Oberbarmen.

Biete 2 Zimmer mit Zentralhz. u. Gas in Elb., Brillerviertel. Suche 2 Zimmer in Hammerstein oder Zoo. Angeb. u. V 204 an Fil. Vohwinkel

Biete 1 Mansarde. Suche 2 Zim. oder Mans. Angeb. u. E 7989 Gst. •

Wir suchen für unsere Gefolgschaftsmitglieder möbl. Wohnungen bzw. möbl. Zimmer mit und ohne Verpflegung. Verlag W. Girardet, Wuppertal, Postfach 210

Für die Gefolgschaft 2—3-Zimmer-Wohn. mögl. mit Kochgel. sof. ges. H. & L. Fritzsche, E. Büro Roonstr. 10 (9—5 Uhr). b346

2–3-Z.-Wohn. möbl. od. leer von 3 Pers. in Schwelm, Wuppertal od. Umg. sof. ges. Ang. 147 Fil. Schwelm

2–3-Zim.-Wohn. mit Bad, möbl. od. leer, evtl. Möbelkauf, von ält. Ehepaar ges. Nähe Adlerbrücke. Ang unter B 0279 an Gst. Barm. 7636f

Berufst. Dame (Betriebsleiterin), viel abwesend, sucht 2 möbl. Zimmer, evtl. auch unmöbliert. Angebote unt. E 8137 an die Geschäftsstelle erb. •

Kriegerfrau mit erwachs. Tochter sucht 2 möbl. Z. od. 3-Z.-Wohnung. Angeb. unter E 8132 an die Gst. •

Offizier sucht f. 2-Pers.-Haushalt 1—3 Zim., möbl. o. leer, mit Küchenbenutzung, am Rande d. Stadt, möglichst in Beyenburg. Tel. Anruf 30451 Anschluß 8449. •

1–2 möbl. od. teilw. möbl. Z. von Mutter mit 16j. Sohn (berufst.) ges. Angeb. u. E 8185 an die Gst. •

Wer gibt kinderlos. Ehepaar 1—2 möbl. Zimmer in Ronsdorf od. Umgebung ab? Angeb. unt. O S 20 an die Filiale in Ronsdorf. f118

Jg. Ehepaar sucht per sofort zwei möbl. Zimmer mit Kochgelegenh. im Stadtgeb. Wuppert. Ang. E 1919 Gst.

Junge. ruh. Frau, sich. Mietzahl., sucht möbl. oder leeres Zimmer. Angebote unter E 8136 an die Gst. •

Beamter sucht im Umkreis der Brillerstraße möbl. Zimmer. Angeb. unter E 8181 an die Geschst. erb. •

Berufst.. alleinst. Fräul. sucht möbl. Zimmer. Angeb. E 8182 Gst. •

Autodienst

Fracht von Wuppertal nach Sinzig a. Rh. für 1½-To.-Wagen gesucht. Angeb. unter E 8148 Gst. •

Wer nimmt 3 Kisten von W.-Barmen nach Achern in Baden als Beiladung mit? Telephon 554 06. •

Wer kann einige Möbelstücke von Obligs nach Hammerstein bringen? Hans Eisolt, Wuppertal, Schliessenstraße Nr. 67. •

Wer bringt Beiladung von Würzburg mit nach Wuppertal? (Anfang Oktober.) Windgassen, Wuppt.-Barmen, Litzmannstraße 36. •

Wer fährt mit Auto-Kipper größere Mengen Schutt zur Kippe? Joh. Wilh. Schürmann, B., Buchenst. 21.

Vermischte Anzeigen

Bandfabrik sucht kleineren oder mittleren Betrieb mit Jacquard-Maschinenstühlen zu mieten oder zu kaufen oder andere Interessengemeinschaft. Angeb. u. B 0397 an die Gst.

K.-S. Atlas-Trägerbänder 6''' und K.-S. Taftbänder 8½''' auszugeben. Lange Ketten, Stoffe vorrätig. Wichl., Grafenstr. 3, III.

Größ. Textilbetrieb wünscht sich an ein. Textilbetr., Band-, Litzen- oder Spitzenfabrik zu beteiligen, zu pacht. od. zu kaufen. Angebote unter B 0365 an Geschst. Barmen. 7664a

Wer fert. Verdunkelung an? Deutscher Ring, Vers.-Ges., G. St., Wuppertal-Elberfeld, Marienstr. 75 •

Tausch

Biete Wurstmasch. u. Thekenglasaufsatz. Suche Wohnzimmerofen (Allesbrenner). E., Wülfratherst. 35, p.

Biete elektr. Waschmasch. mit Wringer, 110 V. Suche gleichwertige für 220 Volt. Diekhaus, W.-Küllenhahn, Nöllenhammerstr. 29. •

Tausche Waschmaschine mit Wassermotor geg. schwarzen Wintermantel u. Frauenhalbschuhe Größe 39—40. Angeb. unter W 193 an die Filiale Wichl., Westkotterstr. 146. •

Biete Waschmasch. m. W.-Mot., wen. gebr., u. rep.-bed. Wringer. Suche gut. Radio, 220 V. Biete Mandoline. Suche Küchenwaage. Ed. Kudwin, Elberfeld, Straße der SA. 308a, H.-Haus, part. Nachm. 18 Uhr.

Biete Chaiselongue oder Frack od. gehäkelte Flügeldecke. Suche Gardine (2 : 3 Meter). Ang. E 8153 Gst.

Biete Dauerbrenner. Suche kl. Allesbrenner. Quellenstraße 32, I.

Sehr gut erh., 2fl. Gasherd mit Backofen geg. komb. Herd, Kohle u. Elektr. od. elektr. Herd, 220 Volt zu tauschen ges. (Zuzahl.) Tel. 36918 Wuppert. od. Ang. V 202 Fil. Vohw.

Biete Motorrad, 300, DKW. — Suche 198—250 zu tauschen od. zu kaufen. Angeb. u. E 8166 an Gst. •

Suche neuw. Marken-Hrn.-Fahrrad. Biete elektr. Kinderkochherd mit Zubehör und Kaufladen. (Evtl. Zuzahl.) Direktor Reinhards, W.-Schellenbeck, Im Hüttendorn 13.

Tausch. Biete großen Kastenbandwagen. Suche gut erh. Gasbackofen. Angebote unter H G 1888 an die Filiale ds. Bl. in Vohwinkel •

Kindersportwagen u. Laufstall zu kaufen od. leihen ges. Evtl. kann Kinderbettchen in Tausch gegeben w. Angeb. u. H 171 Fil. Werlestr. 37. •

Tausch. Schöne Bauernwiege geg. Damenkleid Gr. 44 zu tauschen, od. Jackenkleid. Frau Jülicher, Wuppt.-Barmen, Klingelholl Nr. 49. •

Biete 2 P. g. erh. Kn.-Schuhe Gr. 39. Such 1 P. Kn.-Schuhe Gr. 42. Lemp, Ba., Hatzfelderstraße 26.

Biete gute, derbe Skistiefel Gr. 39. Suche Kinderschuhe 30 od. 31 Hobage, Rd.-Lüttringh., Porckstr. 14

Biete Damenbergstiefel Gr. 38. Suche braune Damenschuhe Gr. 38. Angebote unter B 0403 an die Gst.

Biete el. D.-Pumps (38). Suche gut erh. K.-Sportwagen. Ang. E 7861

Biete Warmwasser-Apparat Marke Afania. Suche Schreibmasch. Angeb. unter E 8162 an die Gst. •

Biete gute Hrn.-Armbanduhr Suche Herren-Oberhemden, Kragenweite 37. Angeb. u. E 7721 an Gst. •

Theater / Konzerte / Veranstaltungen

Stadttheater Wuppertal. Dienstag, 21. 9. 43, Stadthalle Wuppt.-E., 18—20 Uhr, RM. 3.75—0.75: **Zwei Stunden Oper, Operette, Tanz.** Freitag, 24. 9. 43, 18—20 Uhr, Polizeipräsidium Wuppertal, RM. 2.—: **Musikalische Abendstunde.** 397b

Vereinskalender

Elberf. Turngemeinde 1847 Korp. **Frauen-Abteilungen.** Einladung zu einer dringenden Besprechung Mittwoch, 22. 9. 43, 18 Uhr, Turnhalle Möbeckerstr.. Sonnb., Endstat. Linie 1. Annacker.

Kameradschaft ehm. 39er. Ich bitte alle Kameraden um umgehende Mitteilung ihrer Anschriften-Veränderungen und Angabe, ob sie der Sterbekasse angehören. Heinz Holtmanns, Kassenwart, Wuppertal-E., Guerickeweg 8. •

Evgl.-refm. Gemeinde. Barmen-Gemarke, Gemeindeamt, Klingelholl 54a. Das Presbyterium: gez. Immer. 7691a

Empfehlungen

Johs. Faßbender, Buchhandlung, Magdeburg, Askanischer Platz 5. Zuschriften und Zahlungen dorthin erbeten. Postscheckkonto Köln 1966, Scheckkonto 1185 bei der Städt. Sparkasse Wuppertal-E. d1040

Gebr. Schulz, i. V. Helmut Schulz, **Manufaktur-, Textil-, Weiß-, Woll- und Kurzwaren, Neviges-Rhld.,** Wilhelmst. 54.

Ewald Schmahl, Schuhmacherei, Wuppertal-E., Asternstr. 33. •

Woll- und Schlafdecken, Größe 140×190 cm, liefern gegen Einsend. von Bezugscheinen **Oswald Richter & Co.,** Cottbus, Postfach 168. u212

Erich Raddatz, Näh- und Spezialnähmaschinen, Wuppertal-E., **Uellendahlerstr. 6.** Annahme von Aufträgen für Betriebe und Gewerbe. •

Osram-Lampen, Sicherungen und Reparaturen elektr. Geräte, **Paul Krum,** Wuppertal-Ba., Sedanstr. 13a. 7697f

Eierkuchen lassen sich bequem und unauffällig strecken. Man nimmt 1 Ei und tauscht die übrigen 2—3 Eier durch das milchgeborene Milei G aus. 1 gehäufter Eßlöffel Milei G wird an Stelle 1 Eies verwendet. Man löst das Milei G in Wasser warm auf und gibt es zusammen mit dem Ei unter das Mehl. Die Weiterarbeit erfolgt wie gewohnt. Selbst Feinschmecker sind erfreut über solche leckeren Eierkuchen! b121

Risse im Strumpfhalter? Durch Sicherheitsnadeln geht mehr Wäsche entzwei als Sie denken. Das Gewebe wird zerstochen, gezerrt und bekommt schließlich ein Loch. Wie oft wird ein abgeplatzter Strumpfhalter mit der Sicherheitsnadel am Gürtel festgemacht! Wie oft vergißt man dann, die Nadel wieder herauszunehmen! Wie oft bleibt auch eine Sicherheitsnadel am Kinderleibchen stecken! — und häufig genug gibt es dann Rostflecke und später Löcher. Heute, wo Wäsche so knapp und schwer ersetzbar ist, müssen wir solche Fehler vermeiden. — Weitere wichtige Winke zur länger. Erhaltung der Wäsche finden Sie in der Henkel-Lehrschrift: „Wäscheschäden und ihre Verhütung." Zusendung kostenlos durch: Persil-Werke in Düsseldorf. a406

Dentist E. Attin
Wuppertal - Cronenberg
Hauptstr. 36 - Ruf 714 22

Heilpraktiker K. Spiecker
W.-Barmen, Normannenstraße 38 (an der Wichlinghauser Straße).
Sprechstund. von 9—11½ u. von 15—19 Uhr.

Heinrich Weiß
Heilpraktiker
W.-Elberf., Helmholtzstr. 16

Wilhelm Ritterskamp
Fußpfleger
Hattingen-Ruhr
Viktor-Lutze-Straße 45
Schriftliche Anfragen erbet. (nur Hausbesuch)

Modehaus
Thordsen
Aue 93

Güsti Steinbrink
W.-Elberfeld, Turmhof 8
Verkauf von 10 bis 16 Uhr

Wilhelm Kellner
Damen- u. Herrenausstatter
Wuppertal-E., Kirchstr. 6, 1. Etg.

Uhren-Hasbach
Wuppertal-Elberfeld
Schloßbleiche 32
1. Etage

Gerling-Konzern
Wir bitten unsere Kundschaft überfällige und fällig werdende Prämien der Sachversicherungsbranche **unt. Vorlage des Versicherungsscheines** an unserer Kasse **von 10 bis 14 Uhr** einzuzahlen.
Wir bitten unsere Telephon-Nummer 36917 zu beachten.
Robert Gerling & Cie., G. m. b. H.
Wuppertal-E., Uellendahler Str. 70/82

R. SCHÄFER
Inh. H. FIEGE
Solinger Stahlwaren
Waffen - Haushaltwaren
W.-Barmen, Westkotterstr. 23

Wall-Drogerie
Karl Leimberg
Straße der SA 13a
Telephon 36174
Drogen/Chemikalien
Verbandstoffe

Gustav Engels
Puppenklinik
W.-Vohwinkel, Vohwinkeler Str. 19
½ Treppe hoch

Drogerie Dürdoth
W.-Barmen
Rudolfstr. 164a, am Loher Platz

Walter Baums
Wein- u. Spirituosen-Fachgeschäfte
Fachinger und Apollinaris
Mineralwasser — Flaschen-Bier
W.-E., Straße der SA 72, Ruf 36462
W.-B., Unterdenkmalstraße 29, Ruf 56462

Bäckerei
August Becker
W.-Ronsdorf, Nibelungenstr. 14

Konditorei
Paul Müller
W.-Elberfeld, Lothringer Str. 49

Richard Zimmermann
Metzgerei
W.-Barmen, Kleestraße 46
Telephon 58052

Metzgerei
Louis Tielmann
W.-Barmen
Ecke Oberdörnen Schafbrücke

Metzgerei
Max Arlt
Tannenbergstr. 36